Posener Tageblatt

Bezugspreis Ab 1. 1. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 z. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł. durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland** und übrig. Ausland 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Drahtgeflechte
Draht f. jeden Zweck
Liste gratis
Alexander Maennel
Drahtgeflechtfabrik
Nowy-Tomyśl W. 5

Automobil-Bereifung
erstkl. Fabrikate zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
BRZESKIAUTO S.-A.
Poznań, Dąbrowskiego 29.
Tel 63-23, 63-65.
Aelt. Spezialunternehme Automobilbranche
Gross - Garagen.

72. Jahrgang — Mittwoch, 5. April 1933 — Nr. 79

Polen gegen den neuen Vorschlag Macdonalds

A. Warschau, 4. April. (Eig. Tel.)

Die offiziöse „Gazeta Polska“ kritisiert sehr abfällig den Abänderungsvorschlag Macdonalds zum Paktprojekt Mussolinis. Macdonald versuche nichts anderes, als die Fassade des römischen Paktes zu verändern, während der Bau derselbe bleiben solle. Polen und die anderen Staaten, welche an diesem Pakt teilhaben würden, hätten Interventionen der vier Großmächte, die Ausübung eines Zwanges und die Entfremdung ihres französischen Bundesgenossen zu fürchten. Der Vorschlag Macdonalds gehe ebenso wie der römische Pakt darauf aus, die Grundlagen der bisherigen Lage in Europa völlig zu verändern. Unter diesen Umständen könne auch der Plan Macdonalds die Billigung Polens nicht finden.

Pläne

A. Warschau, 4. April. (Eig. Tel.)

Gerüchte, nach denen die Neuwahl des Staatspräsidenten im Mai auf der Krakauer Königsburg vorgenommen werden soll, finden hier in politischen Kreisen Glauben, werden jedoch andererseits entschieden dementiert. Der „Robotnik“ spricht heute morgen von der Möglichkeit, daß eventuell der Kriegsminister Marschall Piłsudski bei der zu erwartenden Umbildung der Regierung auch die Leitung des Außenministeriums übernehmen werde, während der bisherige Außenminister Oberst Beck wieder in den Rang eines Unterstaatssekretärs im Außenministerium hinuntergesetzt werden würde. Als eventueller zweiter Unterstaatssekretär im Außenministerium für den Fall einer solchen Umbildung wird der frühere polnische Botschafter in Washington, Filipowicz, genannt.

Der Ausbau der deutschen Kriegsmarine

Berlin, 3. April. Die Indienststellung des deutschen Panzerschiffes „Deutschland“ und der Stapellauf des Panzerkreuzers „B“ lassen die Frage entstehen, wie sich nun der weitere Ausbau der deutschen Kriegsmarine vollziehen wird. Hierzu wird dem Nachrichtenbüro des VDZ. an unterrichteter Stelle erklärt, daß die Grundlage für die weiteren Bauten der deutschen Kriegsmarine in dem Schiffsbau-Ersatzplan zu finden sei, der aufgestellt worden sei auf Grund eines Ersuchens, das der Reichstag durch Beschluß vom 18. Juni 1929 aussprach. Der daraufhin von der Regierung aufgestellte Plan habe auch die Genehmigung des Reichstages gefunden.

In ihm erscheinen zunächst vier Panzerschiffe, nämlich Ersatz Preußen, Ersatz Lothringen, Ersatz Braunschweig und Ersatz Elsaß. Ersatz Preußen ist die jetzt in Dienst gestellte „Deutschland“, Ersatz Lothringen der vom Stapel gelaufene Panzerkreuzer „B“, der nun den Namen „Admiral Scheer“ erhalten hat. Der Panzerkreuzer Ersatz Braunschweig wurde am 1. Oktober 1932 in Auftrag gegeben, während Ersatz Elsaß nach dem Bauplan im Herbst 1934 in Auftrag gegeben werden soll. Außerdem sieht der bisherige Bauplan der Kriegsmarine noch die Schaffung von vier Reservezerstörern vor; die Zerstörer sollen in den Jahren 1934—1936 fertiggestellt werden.

Die Beilegung des Braunschweiger Stahlhelmzwischenfalls

Braunschweig, 4. April. Der nach Verhaftung des früheren Landesverbandsführers des Braunschweigischen Stahlhelms eingesetzte vorläufige Landesführer Uhlenhaut hat den ihm gewordenen Auftrag zurückgegeben.

Hamburg, 4. April. An der Hochbahn-Ueberführung am Bahnhof Stadtpark wurde Montag nachmittag eine Bombe gefunden und von der Polizei sofort vernichtet. Es wurden weitere Angehörige der KPD., die mit dem Bombenattentat in Verbindung stehen, festgenommen.

Katastrophe des amerikanischen Lenkluftschiffes „Akron“

New York, 4. April.

Das deutsche Tankschiff „Phöbus“ funkte, daß es um 1.50 Uhr das amerikanische Lenkluftschiff „Akron“ bei Barnegat-Leuchtschiff an der Ostküste von New Jersey hilflos auf See treibend gesichtet habe. Warum die „Akron“ in die See gestürzt ist, ist noch unaufgeklärt. Das Marineamt in Washington hatte um 2.10 Uhr noch keine Information über Hergang und Ursache des Unglücksfalles. Die „Phöbus“ funkte um 2.01 Uhr, daß sie nicht die ganze Mannschaft des Luftschiffes „Akron“ an Bord nehmen könne. Das Wetter ist windig mit starkem Regen.

New York, 4. April.

Das deutsche Tankschiff „Phöbus“ rettete den Führer des amerikanischen Lenkluftschiffes „Akron“ und drei Mann der Gesamtbesatzung von 77 Mann. Nähere Einzelheiten über den Hergang der Katastrophe fehlen.

Die „Phöbus“ ist aus New York am Montag abgefahren. Das Lenkluftschiff „Akron“, dessen Schnelligkeit etwas größer ist als die des „Graf Zeppelin“ und der „Los Angeles“, trat am Montag mittag einen Uebungsflug nach der Küste von Neu-England an. Die „Akron“ ist das größte Lenkluftschiff der Welt.

New York, 4. April.

Das Lenkluftschiff „Akron“ ist etwa doppelt so groß als der „Graf Zeppelin“. Es ist mit vorzüglichen Funkapparaten ausgestattet. Deshalb herrscht einige Verwunderung, daß kein direkter Hilferuf von der „Akron“ kam. Man nimmt an, daß sich Admiral Moffett an Bord der „Akron“ befand. Die „Phöbus“ war bis 2.30 Uhr das einzige Schiff, das der „Akron“ Beistand leistete.

Ein neuer Funkspruch

New York, 4. April. **Die „Phöbus“ funkte um 2.38 Uhr: „Wir suchen nach Ueberlebenden. Leutnantcommander Wiley und drei Mann von der Besatzung des „Akron“ befinden sich bei uns an Bord. Sie leiden an Schock und dem langen Verbleiben im Wasser. Nähere Einzelheiten geben wir später.“**

Weitere Schiffe auf dem Wege zur Unglücksstelle

New York, 4. April. **Außer dem Zerstörer „McDougal“ und zahlreichen Küstenbooten eilen noch drei weitere Zerstörer sowie der Kreuzer „Portland“ an die Unglücksstelle.**

Das deutsche Tankschiff „Phöbus“ befand sich auf der Fahrt nach Tampice.

Frühere Luftschiffkatastrophen

Berlin, 4. April.

Das Unglück, das nach einer heute aus New York eingetroffenen Meldung das größte Luftschiff der Welt „Akron“ betroffen hat, ruft die Erinnerung wach an eine andere Luftschiffkatastrophe, die sich im Jahre 1925 in den Vereinigten Staaten von Amerika ereignete. Damals verunglückte in Ohio das amerikanische Luftschiff „Shenandoah“ in einem Gewittersturm. 15 Mann der Besatzung, unter ihnen der Kapitän fanden dabei den Tod. In aller Erinnerung ist auch noch das furchtbare Unglück, dem im Jahre 1930 das englische Luftschiff „R 101“ auf der Fahrt von England nach Indien zum Opfer fiel. Es wurde bei Beauvais, nördlich von Paris, durch stark böigen Wind zu Boden gedrückt und verbrannte. Bei diesem Unglück büßten 47 Personen, unter ihnen der englische Luftfahrtminister und die beiden Kommandanten des Luftschiffes, das Leben ein. Nur drei Mann der Besatzung wurden gerettet.

New York, 4. April. **Das deutsche Tankschiff „Phöbus“ funkt, die „Akron“ schwimme als Wrack bei Barnegat-Leuchtschiff. Die „Phöbus“, die noch 20 Meilen von dem Leuchtschiff entfernt sei, halte scharfen Ausguck.**

Das Marineverkehrsbüro gab nach 2 Uhr bekannt, die „Akron“ schwimme noch. Allen Informationen zufolge sollen keine Menschenverluste entstanden sein. Das wird daraus geschlossen, daß keine Explosion erfolgte, sondern lediglich ein Notabstieg auf das Wasser vorgenommen wurde. Die „Akron“, die am Montag um 19.30 Uhr von Lakehurst abgeflogen ist, hat noch um 20 Uhr gefunkt, daß an Bord alles wohl sei. Der Funkverkehr der „Phöbus“ mit der Küste ist durch ein Unwetter gestört. Alle in der Nachbarschaft befindlichen Küstenwachtschiffe eilen zu der Unglücksstelle, darunter der Zerstörer „Macdougal“, der baldigst an der Unglücksstelle eintreffen soll.

New York, 4. April. Die Küstenwache Capemay in New Jersey erklärte um 3.23 Uhr, mehrere Wachtschiffe müßten nunmehr in unmittelbarer Nähe des Barnegat-Leutschiffes sein. Indessen seien alle Funkmeldungen aufs äußerste eingeschränkt worden in der Hoffnung, daß die direkte Funkverbindung mit der „Akron“ hergestellt werden könnte.

Commanderleutnant Wiley funkte um 3.14 Uhr von Bord des „Phöbus“, die „Akron“ stürzte 20 Meilen östlich Barnegat ab.

Geringe Hoffnung auf Rettung der Verunglückten

Washington, 4. April. Die Funkstation Lakehurst teilte dem Marineamt um 3.25 Uhr mit, daß sie die Aussichten für Rettung des Luftschiffes „Akron“ infolge der schlechten Wetterverhältnisse als gering betrachte. Aus dem gleichen Grunde müsse von der Entsendung von Flugzeugen abgesehen werden.

Aus Asbury Park in New Jersey wird gemeldet: Starker Nordwestwind trägt die „Akron“, falls sie noch schwimmt, je Stunde 12 Meilen seewärts. Indessen wird das Treiben in die offene See als hoffnungsvoller angesehen, als ein Treiben nach dem Lande zu, da das Luftschiff in Küstennähe sicherlich bald zerschellen würde.

Offiziere in Lakehurst erklärten der Associated Preß, die Frage der Lebensrettung der Schiffbrüchigen hänge von der Zeit ab, in der die Schiffe die „Akron“ erreichen könnten, ferner von den Wetterverhältnissen und dem Seegang. Die Offiziere brachten zum Ausdruck, daß sie wenig ermutigende Ansichten über die Rettung hätten.

Admiral Pratt, der Flottenchef, ordnete um 3.30 Uhr an, daß die Marinestationen New York, Philadelphia und Boston, die Marineakademie Annapolis und die Flugstation Anacostia bei Washington bei Tagesanbruch der „Akron“ Flugzeuge zu Hilfe senden.

Die wiederbegonnene normale Tätigkeit der amerikanischen Banken

Washington, 4. April. (Reuter.) **Schatzamtssekretär Woodin erklärte in einer Rundfunkansprache am gestrigen Abend, daß bis zum 31. März 12 737 amerikanische Banken ihre Tätigkeit wiederaufgenommen haben. Von diesen seien 5387 nationale und Bundesreservebanken und 7350 Staatsbanken gewesen. Zwischen dem 4. und dem 30. März seien insgesamt 1160 Millionen Dollar in die Banken zurückgeflossen, davon 600 Millionen Dollar in Goldmünzen oder Goldzertifikaten. Der Redner fügte hinzu, der Betrag der noch nicht wieder im Verkehr befindlichen Zahlungsmittel sei noch immer viel zu hoch, und es sei unbedingt notwendig, daß diese unbenutzten Gelder unverzüglich wieder in die Banken zurückflössen.**

Bombay, 4. April. Ein Flugzeug, das zur Erforschung des Himalaja-Gebiets aufgebrochen ist, hat den Mount Everest zum ersten Male überflogen.

Bücher sind Lichter, an denen wir uns selber immer mehr erhellen, Fahnen, unter denen wir uns mit Wahlverwandten und Freunden sammeln. Friedrich der Große.

Die Fronten in Oesterreich

E. Jh. In den Straßen Wiens, die wir eben noch durchschritten, ziehen heute wie gestern und in all den anderen Tagen zuvor schon Trupps von jungen Sozialisten, geschmückt mit dem Drei-Pfeil-Abzeichen, um gegen die österreichische Regierung zu demonstrieren, die die sozialistischen Zeitungen unter Vorzensur gestellt hat. Heute tun die Dreipfeileleute besonders erregt, weil ihre Kampftruppe, der Schutzbund, laut Beschluß der Regierung im gesamten Bundesgebiet aufgelöst wurde. Diese Maßnahme kann die Lage der Regierung nicht mehr retten. Zu lange hat sie tatenlos dem schamlosen Lügenfeldzug der österreichischen Sozialdemokratie gegen das nationale Deutschland zugeschaut, um jetzt noch mit diesen verspäteten Maßnahmen gegen die „Roten“ die erregte und empörte deutsche Oeffentlichkeit beruhigen und für sich gewinnen zu können. Weiteste Kreise des Bürgertums haben angesichts der unentschlossenen Haltung der Regierung den Schritt zum Nationalsozialismus getan, der für eine rücksichtslose prodeutsche Politik eintritt und darum eine Interessengemeinschaft mit den Großdeutschen unterhält.

Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß versucht es mit der Diktatur. Der Volksmund hat ihm den etwas boshaften Spitznamen Millimetternich gegeben. Dieser Name hat sich nicht nur deswegen überaus schnell eingebürgert, weil Herr Dollfuß von Natur aus ungewöhnlich klein ist, sondern auch, weil sich die Vertrauensbasis der Regierung im Volke von Tag zu Tag verringert. Die Christlich-sozialen straft ihre Unentschlossenheit im Kampf gegen Links, die Heimwehr Fürst Starhembergs, dessen Anhänger sich schon fast an den Fingern aufzählen lassen, daß sie sich finanzielle Unterstützungen von Italien gefallen läßt (und trotzdem in der Regierung sitzt). Die Beschlagnahmungen der Pressestimmen, die auf diese Verbindungen mit überzeugenden Argumenten hinweisen, vermögen schwerlich das schwindende Ansehen der Regierung zu stützen. Wenn sie sich überhaupt noch zu halten vermag, so nur deswegen, weil sie zwischen den Oppositionsparteien steht, die (hier Nationalsozialisten — dort Sozialdemokraten) heute weniger als jemals eine Vernunftehe eingehen können. Die Nationalsozialisten fühlen sich zu stark. Sie haben das nicht nötig, denn sie sind überzeugt davon, daß ihnen die Zukunft gehört. Die Sozialdemokraten wissen genau, daß ein Sieg der Oppositionsparteien immer auch gleichzeitig einen Sieg ihrer größten Gegner, der Nationalsozialisten, bedeuten würde. Darum führen die Roten eigentlich weniger einen Kampf gegen die Regierung als gegen die wachsende Macht des Nationalsozialismus. Wenn die Regierung jetzt endlich Maßnahmen gegen die sozialistische Deutschlandhetze ergreift, so (leider) weniger aus Gefälligkeit gegen das nationale Deutschland, als um den zu einem neuen Deutschbewußtsein erwachenden Oesterreichern zu gefallen. Wie es scheint, wird der Regierung Dollfuß ihr verspäteter Energieaufwand gegen den Marxismus nichts mehr nützen. Ihre Autorität hat bereits zu stark gelitten. Wenn die Entwicklung „normal“ verläuft, läßt sich der Tag berechnen, an dem sich in Oesterreich die Fronten klar voneinander abzeichnen werden: Eine Regierung, die autoritär sein will, aber keine Autorität mehr hat, das nationale Oesterreich und eine international eingestellte Bevölkerungsschicht.

Oesterreich scheinen schwere Tage bevorzustehen, wenn die Regierung nicht rechtzeitig genug die Kreise zur Verantwortung heranzieht, denen sich das Vertrauen des Volkes in steigendem Maße zuwendet.

Keine Greuellügen mehr

Ernste außenpolitische Betrachtung

Die englische Presse erklärt

Die Presse drückt die Hoffnung aus, daß der Judenboykott in Deutschland am Mittwoch nicht wieder aufgenommen werde. Das Echo dieses Boykotts in der englischen Presse ist sehr laut. Die Ansichten, die die Zeitungen in Leitaufsätzen ausdrücken, sind sehr unfreundlich, unfreundlicher als seinerzeit das Echo auf die Greuelmärchen. Die Greuelmärchen sind nun aus der englischen Presse verschwunden, und insofern ist der Sinn des Boykotts als einer Gegenmaßregel und Abwehraktion erfüllt. An die Stelle der antideutschen Stimmungsmache mit Greuelmärchen tritt nun die Kritik an der antijüdischen Politik überhaupt. Die Zeitungen weisen darauf hin, daß die antijüdische Politik jahrelang ein planvoller Teil des nationalsozialistischen Programms gewesen sei und daß daher eine solche antijüdische Politik nicht nur als eine Gegenmaßregel und deutsche Abwehraktion erklärt werden könne.

Die **„Times"** betonen, daß der Befehl, keine Gewalt anzuwenden, fast überall in Deutschland erfüllt worden sei. Die wirkliche Frage sei nun, ob die Anhänger der Nationalsozialisten mit der Demonstration am Sonnabend zufrieden sein würden und ob die Juden außerhalb Deutschlands und andere Kritiker der politischen Methoden der Hitler-Partei durch die Drohung von Gegenmaßregeln zum Schweigen gebracht werden könnten. Die „Times" weisen darauf hin, daß der Antisemitismus schon lange Programmpunkt der nationalsozialistischen Partei sei. Unter diesen Umständen brauchten die Führer der Nationalsozialisten sich nicht darüber zu wundern, wenn Juden in anderen Ländern ihre Drohungen und ihr Programm ernst nähmen. Auch könnten sie nicht erwarten, daß die öffentliche Meinung in England durch Ströme von Pro-Hitler-Telegrammen beeindruckt werden könnte, die die wirklichen oder angeblichen Unterschriften deutscher jüdischer Firmen trügen und die Londoner Banken und Geschäftshäuser seit der Boykottbewegung massenweise erhalten hätten. Man scheine in Deutschland das Wort Moltkes vergessen zu haben: „Erst wägen, dann wagen".

Die **„Times"** vergleichen den Erfolg der letzten deutschen Revolution mit dem ersten triumphierenden Vormarsch der deutschen Armee im Jahre 1914. Ebenso wie seinerzeit der Plan von 1914 der deutschen Armee taktische Erfolge gebracht hätte, aber damit die Zahl der Feinde erhöht hätte, bestünde jetzt auch das Risiko, daß der Plan der neuen politischen Offensive auf die Dauer die Schwierigkeiten des neuen Regimes erhöhen müsse. Sicherlich hätte die antijüdische Politik der Hitler-Anhänger ihr Prestige in England nicht erhöht. Die Oberhausdebatte und sonstige Aeußerungen der öffentlichen Meinung werden als Beweis herangezogen, und das Blatt hofft, daß diese Dinge die Nationalsozialisten veranlassen, den Boykott aufzuheben.

Der ebenfalls konservative **„Daily Telegraph"** glaubt, es werde der Tag kommen, an dem das deutsche Volk wünsche, daß diese Dinge aus einer Geschichte verschwänden. Nichts Großes und Heroisches sieht das Blatt in der Verfolgung der Juden. Es ist der Ansicht, daß der Feldzug gegen die Juden abgerufen worden sei, weil die deutsche Regierung eingesehen hätte, daß er Deutschland ruinieren würde, wenn er fortgesetzt würde.

In dem konservativen **„Daily Expreß"** heißt es, niemand wünsche, der deutschen Regierung zu diktieren, was sie in Deutschland tue. Das Blatt gibt den Nationalsozialisten den Rat, daß eine Revolution, wie sie sie durchgeführt hätten, Taten der Großmut ebenso bedürfe wie Taten des Terrors. Es fordert Hitler auf, seine Fähigkeit als Staatsmann und Führer zu zeigen.

Der liberale **„News Chronicle"** schreibt, eine Fortsetzung dieser Politik der Verfolgung einer kleinen und hilflosen Minderheit könne das Ende vieler großer Dinge sein, darunter sicherlich das Ende jedes Ansehens, das die nationalsozialistische Regierung in den Ländern außerhalb der deutschen Grenzen genieße.

Der sozialistische **„Daily Herald"** spricht von Erpressung und einem Druck auf die öffentliche Meinung des Auslandes.

Wir stellen noch einmal fest, daß es sich bei all diesen Dingen um Ansichten der englischen Presse über Vorgänge in Deutschland handelt. Rückfälle in die alte Methode der Greuelpropaganda sind, wie bereits betont, in der Presse nicht vorhanden.

Das Ergebnis des Abwehrkampfes

München, 4. April. Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotthetze hielt gestern, wie der **„Völkische Beobachter"** meldet, unter dem Vorsitz seines Leiters Julius Streicher eine Sitzung ab, in der letzterer über den Verlauf des Boykotts in Deutschland berichtete. Dabei sei besonders erfreulich gewesen die eiserne Disziplin, mit der der Abwehrkampf in allen Teilen des Reiches durchgeführt und die auch vom Auslande bereitwilligst anerkannt wurde. Aber noch sei die Gefahr, die Deutschland bedrohe, nicht gebannt. Es gelte jetzt, die erstürmte Stellung auszubauen. **Die Judenfrage sei die ernsteste Frage, die von einem Volke zu lösen sei. Selbstverständlich werde von allen verantwortlichen Stellen weiter an der Aufklärung des deutschen Volkes gearbeitet, und vielleicht würde bereits in allernächster Zeit eine Zentralstelle für Rassenfragen geschaffen. An allen deutschen Geschäften würden in allernächster Zeit große Schilder ausgegeben, die sie als solche kennzeichneten. Der Frankenführer sprach dann allen Mitgliedern des Komitees seinen Dank für ihre Arbeit aus. Er wird vermutlich in den nächsten Tagen nach Nürnberg zurückkehren.**

Der Warschauer jüdische „Krieg"

A. **Warschau**, 4. April. (Eig. Tel.)

Die Warschauer zionistischen Kreise setzen die Boykott- und Greuelhetze gegen Deutschland unverändert fort. Gestern abend fand hier eine Tagung der Vertreter sämtlicher Sektionen des jüdischen Großhandelsverbandes statt, auf welcher einstimmig ein systematischer Boykott aller deutschen Waren beschlossen wurde. Es wurde beschlossen, daß die jüdischen Kaufleute und Händler in ihren Büros und Geschäften Schilder mit der Aufschrift „Wir Juden kaufen nur bei den Freunden Polens" aufhängen sollen, wodurch sich der jüdische Boykott die antideutsche Einstellung polnischer Kreise zunutze zu machen hofft. Der jüdische Großhandelsverband versucht durch seine Zentralstellen die Boykottbewegung zu zentralisieren und gibt einzelnen jüdischen Kaufleuten Ratschläge, wie sie bisher aus Deutschland bezogene Waren durch Waren aus anderen Ländern ersetzen können.

Der **„Nasz Przegląd"**, das zionistische Hauptblatt, denkt gar nicht daran, den jüdischen „Krieg" abzublasen, und gibt richtige Kriegsberichte unter der Ueberschrift „Erstes Bulletin über die Kriegslage" heraus. In diesem Bulletin heißt es, daß der deutsche Nationalsozialismus gegen das internationale Judentum bereits eine Marneschlacht verloren habe, und wenn auch nun ein langer Stellungskrieg folgen werde, so werde doch das internationale Judentum den Endsieg über den Nationalsozialismus davontragen. Mit Stolz wird verzeichnet, daß die polnischen Juden unter den Führenden bei der Boykottbewegung gegen deutsche Waren zu finden sind.

Bluliger Zwischenfall in Kiel

SS.-Mann erschossen — Täter gelyncht

In Kiel ist am Sonnabend ein SS.-Mann von dem jüdischen Rechtsanwalt und Notar Schumm niedergeschossen worden. Schumm wurde in das Polizeigefängnis gebracht. Eine erregte Volksmenge drang in das Polizeigefängnis ein, wo Schumm durch Revolverschüsse getötet wurde. Das Ganze entwickelte sich so schnell, daß polizeilich der Vorgang nicht verhindert werden konnte. Die Menge drang auch in das Geschäft des Vaters des Rechtsanwalts Schumm in der Kehdenstraße ein und zerstörte das Inventar.

Erklärung des jüdischen Zentralvereins

Das Organ des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, die CV.-Zeitung, hat zu den Boykottanordnungen in einer Erklärung Stellung genommen, an deren Schluß es heißt:

„Die deutschen Juden haben niemanden in Deutschland und in der Welt mittelbar oder unmittelbar zu Verleumdungen oder gar zu irgendeiner Handlung gegen Deutschland veranlaßt . . . Vor Gott und den Menschen stehen wir gerechtfertigt da. Mit Würde und Mut werden wir die mitleidlosen Maßnahmen Deutscher gegen Deutsche auf eigener Heimaterde zu ertragen wissen."

Ehrenbürger von Berlin

Hindenburg und Hitler

Berlin, 3. April. **Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte in Abwesenheit der sozialdemokratischen Fraktion mit allen übrigen Stimmen den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler zu Ehrenbürgern der Stadt Berlin. Da der Magistrat, wie Oberbürgermeister Dr. Sahm in der Stadtverordnetensitzung mitteilte, diesem Beschluß einstimmig beigetreten ist, ist damit die Ernennung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers zu Ehrenbürgern der Reichshauptstadt erfolgt.**

Der bayrische Landtag

Berlin, 3. April. (Pat.) Der bayerische Landtag ist aufgelöst worden. Der neue Landtag wird auf Grund eines Parteibeschlusses, der den Ergebnissen der letzten Reichstagswahlen aus dem Bezirk Bayern entspricht, einberufen werden und sich folgendermaßen zusammensetzen: Hitler-Partei 48 Mandate (bisher 43), Bayerische Volkspartei 30 (45), Sozialdemokraten 18 (20), Deutschnationale 5 (3), Bauernbund 3 (9). Da die Kommunisten nicht zugelassen sind, wird der neue bayerische Landtag 104 Abgeordnete zählen, gegenüber 128 im aufgelösten Landtage.

Deutschland und Sowjetrußland

Gerüchte über Konflikte und gekündigte Verträge

Die Polnische Telegr.-Agentur (PAT.) bringt folgende Meldungen aus Moskau:

„Die von sowjetischer Seite angeordneten antideutschen Repressalien werden vor allem das Wirtschaftsgebiet umfassen. Davon zeugt deutlich ein Leitartikel im Industrieorgan „Zaindustrializacje", wo wir u. a. lesen:

„Die letzten deutschen Provokationen (?) gegenüber sowjetistischen Institutionen (?) haben die größte Entrüstung in den sowjetistischen Wirtschaftskreisen hervorgerufen. Jetzt muß angesichts der deutschen Vorfälle die Front geändert werden, indem die Möglichkeit einer Entfaltung des Imports aus Frankreich, Schweden, der Tschechoslowakei, Polen und den Vereinigten Staaten in Betracht gezogen wird. Das Blatt wirft den Sowjetingenieuren vor, daß sie „sich zu sehr an die deutschen Maschinen gewöhnt" hätten. Bekanntlich ist schon ein Teil der Sowjet-Bestellungen nach Frankreich geworfen worden. So haben die lothringischen Hütten vor zehn Tagen eine Bestellung auf 18 000 To. hochwertigen Stahl erhalten."

Die heutigen Artikel der Sowjetpresse, die sich gegen Deutschland richten, haben in Moskauer Auslandskreisen den Eindruck einer bedeutsamen politischen Aktion gemacht. In diplomatischen und journalistischen Kreisen wird in den nächsten Tagen der Abbruch des deutsch-russischen Handelsvertrages erwartet. Im Falle einer Fortsetzung der antisowjetischen Schritte der Hitler-Regierung könnte es zur Kündigung des Vertrages von Rapallo und des Berliner Vertrages kommen.

Gerüchten zufolge sollen die politischen Sowjetkreise schon heute alle Verträge zwischen den Sowjets und Deutschland als tatsächlich von deutscher Seite abgebrochen betrachten.

Der Kommissar Litwinow hat am Montag zu Händen des deutschen Botschafters von Dirksen einen Protest gegen die „brutale und unmenschliche Behandlung der Sowjetbürger in Deutschland" und gegen die „widerrechtlichen und unbegründeten Verhaftungen" eingelegt. (Ausgerechnet Herr Litwinow! Red. Pos. Tgbl.) In diesem Protest hat der Kommissar auch die Angelegenheit der in der sowjetistischen Handelsvertretung und auf Sowjetdampfern vorgenommenen Revisionen berührt. Litwinow protestierte auch gegen die „Räubereien, denen sowjetische Wirtschaftsorganisationen" zum Opfer gefallen sind."

Die Verantwortung für diese propagandistischen Meldungen müssen wir der polnischen „PAT." überlassen.

Beschlagnahme des deutschen Schleppers „Seefalke"

Paris, 4. April.

Wie Havas aus Brest berichtet, haben die Kapitäne der beiden dort stationierten französischen Bergungsschlepper durch den Gerichtsvollzieher den ebenfalls dort stationierten deutschen Schlepper „Seefalke" beschlagnahmen lassen mit der Begründung, daß der „Seefalke" nicht das Recht gehabt habe, die Bergung des von seiner Besatzung verlassenen norwegischen Dampfers „Borgfried" durchzuführen. Diese Bergungsarbeit in den Hoheitsgewässern von Penmarch durch den deutschen Dampfer wäre nach Ansicht der Kapitäne nur zulässig gewesen, wenn in Brest kein anderer Schlepper als der deutsche zur Stelle gewesen wäre. Der „Seefalke" habe jedoch sogar den Beistand der beiden französischen Schlepper abgelehnt.

Paris, 4. April.

Zu der Beschlagnahme des deutschen Bergungsdampfers „Seefalke" veröffentlicht der **„Matin"** eine Meldung aus Brest, in der gegen die Besatzung des „Seefalke" die absurde Beschuldigung erhoben wird, der Spionage Vorschub geleistet zu haben. Die weiteren Ausführungen des „Matin" sind ebenso kennzeichnend für die Leichtfertigkeit, mit der ein gewisser Teil der französischen Presse Beschuldigungen gegen Deutsche erhebt, wie auch für die üppige Phantasie, die ihr zur Verfügung steht. Daß auf der Reede von Douarnenez französische Kriegsschiffe Probeübungen abhalten, so folgert „Matin", könnte man, wenn man die Gegend genau kenne, im Kriegsfalle dort leicht eine Spionagebasis einrichten. Im übrigen wird in der „Matin"-Meldung ausdrücklich festgestellt, daß der Kapitän des geborgenen norwegischen Dampfers („Borgfried") selbst den Kapitän des „Seefalke" bestimmt hat, die Bergungsarbeiten vorzunehmen.

„Deutsche Barbarei"

rst. **Polnische Blätter melden, daß die „nationalistische und chauvinistischen" „Leipziger Neuesten Nachrichten" eine Kundgebung erlassen haben, in der gefordert wird, daß das Denkmal des polnischen Fürsten Josef Poniatowski, desgleichen die Straße gleichen Namens und ebenso die Poniatowskibrücke (?) in Leipzig beseitigt werden mögen, denn — „der national denkende Deutsche kann es nicht ertragen, daß ein polnischer Name in Deutschland verewigt werde, der ja für Deutschland selber keinerlei Verdienste erworben habe".**

Die polnische Presse bemerkt hierzu: „Diese neue Probe eines Anschlags auf das Denkmal des Fürsten Josef Poniatowski, der mit tiefster Ehrfurcht im polnischen Volke verehrt wird, hat in der polnischen Kolonie in Leipzig gewaltige Erregung hervorgerufen."

*

Fürst Poniatowski ist in der Völkerschlacht bei Leipzig in der Elster ertrunken. Er kämpfte auf französischer Seite, also gegen Deutschland. Polen hat diesem polnisch-französischen Nationalhelden auf deutschem Boden, in Leipzig, das ja niemals zu Polen „gehört" hat, ein Denkmal errichtet, es hat viele Jahrzehnte ungehindert gestanden, niemals ist es gestürzt oder beschädigt worden, die polnische Kolonie legte dort Kränze nieder, hielt dort Versammlungen ab usw. Und es steht heute noch. Das war alles so selbstverständlich.

Wir in Polen haben überhaupt kein deutsches Denkmal mehr, denn das war ja die erste Leistung, sie abzuschaffen. Selbst Goethe und Schiller hatten bei uns kein Recht auf Bestand. Vielleicht bedauert darum der „Kurjer Pozn." und alle seine Freunde, daß sie keine Gelegenheit mehr haben, „Repressivmaßnahmen" anzuwenden. Man hätte doch für solche Zwecke das eine oder andere Denkmal schon stehen lassen können.

Wir selber stehen zu dem Leipziger Denkmal anders wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten", und wir würden bedauern, wenn es dazu kommen sollte, das Denkmal abzuschaffen und den Namen der Poniatowskistraße zu ändern. Ist doch dieser Beweis ein Zeichen für die geradezu mustergültige deutsche Toleranz, die bei uns in Polen so vielfach geschmäht zu werden pflegt. Fürst Poniatowski, der noch während der Völkerschlacht bei Leipzig zum französischen Marschall ernannt worden ist, bevor er in der Elster ertrank, ist in die Geschichte eingegangen, und sein Denkmal in Leipzig könnte ruhig die Zeit überdauern; dem deutschen Namen geschieht dadurch kein Abbruch.

„Deutsche Barbarei" nennt man im „Kurjer Pozn." nur den Gedanken, der sich mit der Abschaffung eines Denkmals befaßt. Sollten diese Herren, die so große Worte für einen Gedanken finden, sich nicht einmal an die eigene Nase fassen, wenn sie ihrer großen Taten gedenken?

Ende des Lodzer Streiks

A. **Warschau**, 4. April. (Eig. Telegr.)

Der Streik in der Lodzer Textilindustrie wurde gestern durch die Arbeiter teilweise spontan abgebrochen. Bereits am frühen Morgen stellten sich Zehntausende von Arbeitern in den Fabriken ein, die sich mit dem neuen Lohntarifvertrag einverstanden erklärt haben, obwohl der Vertrag erst am Nachmittag unterzeichnet wurde. Am Abend gab der Streikausschuß ein Flugblatt heraus, in welchem für heute morgen zur allgemeinen Aufnahme der Arbeit in sämtlichen Betrieben, welche die Löhne nach dem neuen Tarif zahlen wollen, aufgefordert wird.

Verhaftete Sozialdemokraten in Lemberg

A. **Lemberg**, 4. April. (Eig. Telegr.)

In Lemberg sind in den letzten Tagen außer der bereits gemeldeten sensationellen Verhaftung des bekannten Mitgliedes der galizischen Exekutive der PPS., Drogiewicz, noch mehrere andere führende PPS.-Funktionäre verhaftet worden, darunter Fröhlich und Tura. In den Wohnungen zahlreicher anderer Sozialisten fanden Haussuchungen statt. Der Anlaß dieses Vorgehens gegen die galizische PPS. ist noch im Dunkel.

Stuttgart, 4. April. Die politische Polizei ist einem illegalen Waffenhandel großen Umfanges auf die Spur gekommen. Die Waffen wurden durch einen Waffenhändler einer Persönlichkeit geliefert, die damit linksradikale Kreise, insbesondere Kommunisten, belieferte. Zahlreiche Beteiligte wurden in Haft genommen.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 79
Mittwoch, den 5. April 1933

Stadt Posen

Dienstag, den 4. April

Sonnenaufgang 5.22, Sonnenuntergang 18.32. Mondaufgang 10.43, Monduntergang 3.16.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 6 Grad Celsius. Westwinde. Barometer 745. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 8, niedrigste + 2 Grad Cels. Niederschläge 5 Millimeter.

Wasserstand der Warthe am 4. April + 0,43 Meter gegen + 0,44 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, 5. April: Zeitweise heiter, noch kühl mit rasch abflauenden nordwestlichen Winden.

Teatr Wielki. Dienstag, Mittwoch: „Gri — Gri". Donnerstag: „Aida".

Teatr Polski. Dienstag, Mittwoch: „Mama".

Teatr Nowy. Dienstag, Mittwoch: „Der Fall Monika".

Komödien-Theater. Dienstag: geschlossen. Mittwoch: „Pepina".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½ Uhr. Donnerstag und Sonntag Eintr. frei.

Kino Apollo: „Das Todesgeschwader". (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Colosseum: „Flip und Flap im Ehejoch". (5, 7. 9 Uhr.)

Kino Metropolis: „Im Geheimdienst". (½5, ½7, ½9 Uhr.)

Kino Słońce: „Congorilla". (5, 7, 9 Uhr.)

Kino Wilsona: „Bohrturm L. 23".

Um unsere Ferienkinder

Wenn auch die großen Ferien noch in recht weiter Ferne liegen, so wird doch überall schon ein lebhaftes Fragen von Eltern und Kindern rege: Wie steht es in diesem Jahre mit den Ferienzügen? Dürfen wir wieder mit? Gibt es wieder dieselben Vergünstigungen wie sonst?

Wie immer haben auch in diesem Jahre die Vorarbeiten für die Ferienkinder schon mitten im Winter begonnen, noch ehe die letzten Nacharbeiten für 1932 abgeschlossen waren. Die Anträge an die verschiedenen Behörden wegen der Ausreisegenehmigung und der Fahrpreisermäßigung sind schon seit langem gestellt, bisher aber noch nicht erledigt. Hoffentlich läßt die günstige Erledigung nicht mehr lange auf sich warten, damit bald nähere Nachrichten über das Zustandekommen der diesjährigen Aktion gegeben werden können.

Der Posener Wohlfahrtsdienst und die angeschlossenen Organisationen hoffen, daß auch in diesem Jahre die Unterbringung der Ferienkinder in derselben Weise geschehen wird wie in den Vorjahren. Es käme demnach die Unterbringung in den Kinderheimen an der See, auf dem Lande und im Mittelgebirge in Frage, weiter die Unterbringung in Landpflegestellen, die sich zum Teil jetzt schon freundlich angeboten haben und die Mitnahme von sogenannten Verwandtenkindern, die ihre Verwandten in Deutschland besuchen. Näheres über die Anmeldung und Bezahlung wird den örtlichen Entsendestellen demnächst bekanntgegeben, so daß hoffentlich noch vor den Osterferien bestimmte Nachrichten und die nötigen Anmeldeformulare vorliegen werden.

Nicht nur wegen der Ferienkinder, die von Polen nach Deutschland reisen sollen, wird ständig angefragt, viele erkundigen sich auch schon nach dem Hereinkommen deutscher Kinder aus Deutschland, die hier ihre Verwandten besuchen wollen. Auch das wird hoffentlich ebenso wie früher möglich sein. Formulare für die Anmeldung und Mitteilungen über die Art und den Termin der Reise werden ebenfalls demnächst bekanntgegeben.

Himmelsrundschau für April

Von Dr. Walter Plön

Die Wintersternbilder verschwinden allmählich immer mehr, und mit ihnen sinkt die Milchstraße in die Dünste des Horizonts. Ihr Sternenband zieht sich tief am Himmel von Westen nach Nordosten, doch sind die leuchtenden Punkte darin — Sirius im Großen Hund, Beteigeuze im Orion, Aldebaran im Stier — nur noch kurze Zeit am Abend zu sehen (Anfang des Monats um 23, Mitte um 22, Ende um 20 Uhr). Während der weiße Rigel im Orion schon ganz in den Strahlen der Sonne untergetaucht ist, stehen Procyon im Kleinen Hund, Castor und Pollux in den Zwillingen und Capella im Fuhrmann auf der anderen Seite der Milchstraße noch etwas höher. Im Südwesten erblickt man neben den Zwillingen den Sternenhaufen der Krippe im Krebs, dann den Löwen mit dem gelblichen Regulus. Unter diesem und den unscheinbaren Bildern des Bechers und Raben erstreckt sich der ausgedehnte Leib der Wasserschlange, deren einziger heller Stern, Alphard, mit Procyon und Regulus ein gleichschenkliges Dreieck (Spitze bei Procyon) bildet. Nahezu im Zenith findet man den Großen Bären oder Wagen, zu dem außer den sieben allgemein bekannten Sternen noch eine große Anzahl anderer, südlich und westlich davon stehender gehören. Die Verlängerung seines Deichselbogens weist auf Arctur im Bootes und weiterhin auf die glänzende Spica in der Jungfrau. Oestlich hiervon geht das Tierkreisbild der Waage auf; der Raum unterhalb des Bootes wird von Herkules, der Schlange und dem schönen Sternenbogen der Nördlichen Krone eingenommen. Am Nordteil des Himmels sieht man die helle Wega in der Leier und Dereb im Schwan schon wesentlich höher stehen als im Vormonat. Immer tiefer dagegen sinkt das W der Cassiopeia, dessen zweiter Stern (dem Buchstabenzuge folgend), mit Mizar, dem mittleren Deichselstern des Großen Wagens verbunden, genau in der Mitte der Linie leicht den Polarstern, „den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht", auffinden läßt. In ein paar tausend Jahren wird jedoch Wega diese dichterische Bezeichnung mit — ebensowenig Recht in Anspruch nehmen, denn dann ist der „ruhende" Pol zu jenem hellen Stern gewandert. Nur die Tatsache, daß die Bewegung des Pols so außerordentlich langsam vor sich geht, hat Anlaß zu dem erwähnten Zitat gegeben. In Wirklichkeit beschreibt die Erdachse infolge der Anziehung von Sonne und Mond auf den Aequatorwulst unseres Planeten im Laufe von 26 500 Jahren einen Kreis, und diese Bewegung findet ihr Abbild in dem Vorrücken oder der sogenannten „Präzession" des Himmelspols.

Von besonderen Himmelserscheinungen sind die Sternschnuppenschwärme zu nennen, die in den Nächten der Monatsmitte aus zwei verschiedenen Himmelsgegenden zu erwarten sind. Einmal aus dem Bild der Jungfrau die sogenannten Virginiden, die sich durch langsame Bewegungen auszeichnen, und weiter aus der Gegend der Leier die Lyriden, die besonders hoch zu leuchten beginnen. Als „langsame" Bewegung bezeichnet man bei Sternschnuppen eine solche von nicht mehr als 30 Kilometer in der Sekunde, was der zwanzigfachen Geschwindigkeit eines Artilleriegeschosses gleichkommt. Die mittlere Geschwindigkeit der Lyriden beträgt dagegen sogar 53 Kilometer pro Sekunde, ihre durchschnittliche Weglänge knapp 100 Kilometer, so daß sie also ungefähr 1½ Sekunde sichtbar sind. In der zweiten Nachthälfte ist ihre Beobachtung lohnender als am Abend.

Die Beobachtungsmöglichkeiten für die Planeten sind im April insofern nicht gut, als Merkur, Venus und Uranus infolge ihrer Sonnennähe überhaupt unsichtbar bleiben. In glänzender Stellung dagegen befinden sich Jupiter, Mars und Neptun, die zusammen unweit des hellen Sterns Regulus im Löwen stehen und von Einbruch der Abenddämmerung bis in die frühen Morgenstunden über dem Horizont bleiben. Jupiters Helligkeit nimmt zwar stetig ab, doch erscheint der weiße Riesenstern noch immer von größerer Leuchtkraft als der hellste Fixstern Sirius. Der rötlichflammende Mars beginnt in diesem Monat auf seinen großen Bruder zuzuwandern, und am 6. und 7. steht der zunehmende Mond bei diesen Planeten. Neptun, in der Mitte zwischen Jupiter und Regulus, bedarf zur Beobachtung einen Feldstecher oder ein kleines Fernrohr, da er nur 9. Größe ist. Saturn endlich — im Steinbock — erscheint etwa zwei Stunden vor Tagesanbruch im Südosten. Er ist durch sein fahles Gelb leicht kenntlich.

Die Sonne tritt am 20. aus dem Zeichen des Widders in das des Stiers. Die Hauptphasen des Mondes fallen auf folgende Daten: Vollmond am 10. um ¾15 Uhr, Letztes Viertel am 17. um ¼6 Uhr und Neumond am 24. um ¾20 Uhr.

Im Juni 1933 besteht die Below-Knothesche Schule 100 Jahre

Zur Feier, die am 7. und 8. Juni stattfinden soll, sind alle früheren Lehrerinnen und Schülerinnen herzlich eingeladen. Alle, die an den Festtagen teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre genaue Anschrift bis zum 25. April der Schulleitung (Poznań, Wały Jana III Nr. 4) mitzuteilen.

Vortrag über Ehefragen. Frau Zofja Gałuszko hält am Donnerstag, dem 6. April, um 8 Uhr abends im Ev. Vereinshause einen Vortrag über Ehefragen und Fragen der Frauenhygiene. Die Vortragende hat in Warschau drei außerordentlich stark besuchte Vorträge im Konservatorium der Warschauer Hygienischen Gesellschaft gehalten. Ihr Posener Vortrag, der nur Frauen und Mädchen über 18 Jahre zugänglich ist, dürfte ebenfalls auf größtes Interesse stoßen. Eintrittskarten sind zum Preise von 1,50—2,50 Zloty im Vorverkauf bei Szrejbrowski zu haben.

X **Folgen des Alkohols.** Infolge übermäßigen Alkoholgenusses stürzte ein Betrunkener in eine Schaufensterscheibe der ul. Sew. Mielżyńskiego, wobei diese vollständig zertrümmert wurde. Der Trunkene wurde zur eigenen Sicherheit ins Polizeigewahrsam gebracht.

X **Einbrüche und Diebstähle.** Bei der Firma Bandel, Al. Marcinkowskiego 25, zertrümmerten Diebe die Schaufensterscheibe und entwendeten verschiedene Wäschestücke im Werte von 800 Zł. — In der ul. Ks. Lubeckiego drangen Diebe in eine Bodenkammer ein und entwendeten eine Nähmaschine, Kinderwagen, 4 Hühner, einen Hahn, 6 Kaninchen und verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 800 Zł. — Aus dem Kino „Oaza" in der Halbdorfstr. 2 wurden ein Filmapparat, Grammophon und Radiolampen im Gesamtwerte von 4200 Zł. gestohlen.

X **Autozusammenstoß.** Am Plac Wolności stieß der Motorradfahrer Wawrzyn Wainsztok mit einem Autobus zusammen. Das Motorrad wurde stark beschädigt; Personen wurden nicht verletzt.

X **Selbstmord.** In einem Keller der ulica Palacza 76 verübte der 37jährige Johann Poskacki Selbstmord durch Erhängen. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 29 Personen zur Bestrafung notiert.

X **Zwangsversteigerung.** Es werden versteigert: Mittwoch, 5. d. Mts., vorm. 10 Uhr, ulica Marsz. Focha 15: verschiedene Wirtschaftsgegenstände und Küchengeräte. — Täglich von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. in der Handelsbörse, Teichstr. 13, Ecke Wronkerstr.: verschiedene goldene und silberne Taschenuhren, Armbänder, Siegel-, Trau- und Brillantringe, Nickel-Kaffeegarnitur, Standuhr, photographische Apparate, Tennisschläger, Radioapparat, Nähmaschinen, Ferngläser, Teppiche, Reisetaschen, Herren-Anzüge, Pelze, Herren- und Damenmäntel, Damenhandschuhe, eine Partie Knöpfe, Geldschrank, Bilder und zwei Personenautos.

Wojew. Posen

Lissa

k. **Achtung, Scharfschießübungen!** Am Donnerstag, 6., und Dienstag, 11. d. Mts., finden auf dem Truppenübungsplatz bei Wyciążkowo (Witschenske) Scharfschießübungen statt. Das bedrohte Gebiet wird von einer Postenkette abgesperrt sein, deren Ueberschreiten im Hinblick auf die damit verbundene Gefahr streng untersagt ist.

Rawitsch

— **Keine amtlichen Bekanntmachungen des Magistrats in den Zeitungen.** Der Magistrat gibt bekannt, daß ab 1. 4. d. Js. die amtlichen Bekanntmachungen der Stadtverwaltung und der Polizei am Brett in der Rathaushalle erfolgen. Die amtliche Bekanntgabe in den Zeitungen erfolgt nicht mehr. Dagegen werden den Zeitungen Abschriften der Bekanntmachungen zwecks nichtamtlicher Information der Leser übersandt. **(Vielleicht wird bei dieser Neuordnung auch unsere Zeitung berücksichtigt!)**

Neutomischel

Versammlung. Am letzten Sonntag hielt in Kirchplatz-Borui der Landw. Verein und der Frauenausschuß unter dem Vorsitz des Herrn Otto Heider seine Monatsversammlung ab. Herr H. begrüßte die Anwesenden, die recht zahlreich erschienen waren. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein lehrreicher Vortrag des Herrn Medizinalrat Dr. Buddee-Neutomischel über „Tuberkulose". In fachkundiger Art sprach der Vortragende über die Entstehung, Bekämpfung und Heilung dieser Volkskrankheit. Dann sprach Herr Mantei aus Posen über Verschiedenes. Der Kochkursus wurde auf den 15. Mai angesetzt. Es haben sich schon zahlreiche Teilnehmerinnen dazu angemeldet.

rj. **Diebstahl.** In diesen Tagen wurden Herrn Fritz Winter 30 Obstbäume gestohlen, Herrn Otto Schmidt-Neuborui 9 und Herrn Alfred Seiffert-Friedenau 5 Bäumchen.

Wollstein

Nächtliche Verbrecherjagd

* Feueralarm erschreckte in der Nacht zum Sonnabend unsere Bürger. Stadtfeuersignale, insbesondere zu nachtschlafender Zeit, erfüllen ihren Zweck, Menschen zur schnellen Hilfe herbeizurufen, in vollendeter Weise. Als in der Sonnabendnacht die Straßen sich mit fragenden Menschen füllten, erfuhren sie, daß ihre Hilfe nicht einer Feuersbrunst, sondern einer Verbrecherjagd dienstbar gemacht werden sollte.

Im Hause Bergstraße 7 hatte sich ein Diebeskonsortium von 4 oder 5 Einbrechern eingeschlichen, was in diesen Häusern, die alle mit ihren Höfen und Gärten an den Horst grenzen, einfach und ungefährlich ist. Ein Mieter des Hauses, der gegen 1 Uhr nach Hause kam und die Hoftür öffnen wollte, fand hierbei einen unerklärlichen Widerstand. Als er mit Gewalt die Tür aufdrückte, stand ihm eine Anzahl dunkler Gestalten gegenüber. In schnellem Erfassen der Situation griff der Mieter Sl. zum Revolver, was gleichzeitig die Einbrecher auch taten. Die sich nun entwickelnde wilde Schießerei weckte nun die Bewohner dieses und der angrenzenden Häuser. Polizei und die durch Alarm geweckten Bürger nahmen sofort die Verfolgung der flüchtigen Verbrecher auf, die über Höfe und Gärten auf den angrenzenden Horst führte und deren Spuren sich dort verloren. Ein Einbrecher allerdings hatte das Pech, in einen tiefen Entwässerungsgraben zu fallen und es gelang zunächst, diesen festzunehmen. Auch umfangreiches Diebeshandwerkszeug fiel dabei in die Hände der Verfolger. Der bis an die Halskrause durchnäßte ortsunbekannte Einbrecher wurde von einem Wächter abgeführt. Leider gelang es dem gefährlichen Burschen, in der Kochstraße seinem Schicksal dadurch zu entgehen, daß er sich mit plötzlichem Ruck losriß und in rasender Flucht im Dunkel der Gassen verschwand. Es ist dies natürlich sehr bedauerlich, da durch diesen entflohenen Kronzeugen die Ermittlung des Verbrecherkonsortiums sehr erschwert wird. Dieser groß angelegte Einbruchsversuch beweist jedoch, daß trotz der vielen Verhaftungen unsicherer Elemente die Gefahr nächtlicher Ueberraschungen noch keinesfalls ausgeschaltet ist und daß Vorsorge und Selbstschutz noch immer Aufgabe jedes Bürgers sind.

* **Grippe und Masern.** Im benachbarten Groß Nelke grassiert zurzeit eine starke Grippe- und Masernepidemie. In manchen Familien liegen zwei bis drei Personen darnieder. Insbesondere sind Kinder von den Erkrankungen stark betroffen, was wahrscheinlich die Schließung von einigen Schulklassen nach sich ziehen wird.

Samter

hk. **Die wilde Jagd.** Vor wenigen Tagen gegen Abend sausten zwei Radfahrer im Eiltempo hintereinander aus der ul. Chrobrego quer durch die Stadt in der Richtung Radzynie. Es waren ein Dieb und sein Verfolger, Herr Nowak, der dem ersten so hart zusetzte, daß er es schließlich vorzog, das dem Herrn Fertik, ul. Chrobrego, gestohlene Fahrrad im Stiche zu lassen und im Walde zu Fuß zu fliehen.

hk. **Zigeunerlager.** Sonntag entstand in der ul. Poznańska auf dem Sundmannschen Grundstück ein Zigeunerlager. Etwa 30 Zigeuner schlugen dort ihr Quartier auf, und handeln mit selbstgefertigten Geigen, die auch Abnehmer finden unter den vielen Neugierigen, die das farbenbunte, fremdländische Bild anlockt.

Obornik

Wieder ein Fan von Kirchenschändung

Kaum hat sich die begreifliche Empörung über die Kirchenschändung in Schleusenau bei Bromberg etwas beruhigt, und schon wieder sind wir zu einem Bericht über eine ähnliche Tat gezwungen. In der Nacht zum Sonnabend, dem 1. April, drangen Einbrecher, nachdem sie eine Fensterscheibe zerschlagen, in die evangel. Kirche in Ludom ein. Aus dem in der Sakristei befindlichen Schrank nahmen sie einen Teppich, auf dem sie, nach Beschmutzung der Kanzel, ein Altarlicht nebst Taufkanne, eine Missionsopferbüchse und den Opferteller vom Altar, draußen neben der Kirche aufbauten und dann dies alles mit ihrem Kot besudelten. Erfreulich ist es nur, daß die Abendmahlsgeräte anderswo aufbewahrt sind und auf diese Weise von der Schändung verschont worden sind.

Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. Hoffentlich entgehen sie nicht einer gerechten und harten Bestrafung.

Gnesen

Eine seltene Feier beging am 2. April die Kirchgemeinde Gnesen. Ihr alter Küster, Herr Karl Oesterle, feierte an diesem Tage sein 40jähriges Küsterjubiläum und trat in den wohlverdienten Ruhestand. Küster Oesterle steht im 89. Lebensjahr. Im Oktober vorigen Jahres hat er mit seiner inzwischen verstorbenen Gattin die diamantene Hochzeit feiern dürfen.

Znin

Siechenpflege in Tonndorf. In Tonndorf, Kreis Znin, befindet sich seit 33 Jahren ein ev. Siechenhaus, das in der Hauptsache alte und kranke Männer aufnimmt. Jahrelang hat über dem Hause das Damoklesschwert der Enteignung auf dem Wege der Liquidation geschwebt. Seit etwa 2 Jahren scheint aber der Besitz des Hauses, das dem „Verein für Siechenpflege" gehört, wieder gesichert zu sein. Das Haus, das im Park eines Restgutes sehr schön gelegen ist, hat augenblicklich 31 Pfleglinge, meist alte und arbeitsunfähige Menschen, aber auch einige jüngere, unheilbare Kranke und Sieche. Die meisten Pfleglinge zahlen nur einen sehr geringen Pflegesatz, so daß auch dieses Werk der Inneren Mission auf die Hilfe der tatkräftigen Liebe angewiesen ist.

Ziehungsliste der Staatslotterie

In der gestrigen Ziehung der V. Klasse der 26. Staatslotterie wurden folgende größeren Gewinne gezogen (ohne Gewähr):

15 000 Zł. — Nr. 78 767 plus Prämie, 147 313.

10 000 Zł. — Nr. 50 073, 127 361.

5000 Zł. — Nr. 21 667, 44 783, 115 326, 116 862.

2000 Zł. — Nr. 5923, 11 395, 27 330, 31 888 plus Prämie, 43 573, 56 835, 57 668 plus Prämie, 67 490, 79 941, 94 851, 129 053, 133 209.

1000 Zł. — Nr. 537, 1525, 8095 plus Prämie, 8951 plus Prämie, 14 558, 19 048, 24 643, 24 921, 32 929, 35 260, 39 461, 43 140, 69 959, 77 579, 81 913, 89 192, 90 148 plus Prämie, 93 527, 109 191, 109 199, 117 239, 128 687, 139 767, 141 438, 144 099, 144 464, 146 759, 146 890, 146 912, 147 237 plus Prämie.

„Hatschi" und „Prosit", das sind in diesen Tagen des Ueberganges vom Winter zum Frühling viel gebrauchte Wörter. Jedermann hustet und klagt jetzt über allerlei Beschwerden. Ein lästiger Schnupfen mit tränenden Augen, ein Katarrh von einem furchtbaren Husten begleitet, sind einige der häufigsten Frühjahrsgeschenke. Doch können gerade diese so harmlos aussehenden Erkältungskrankheiten schlimmere Erkrankungen nach sich ziehen, wenn, ja wenn Sie den Körper im Abwehrkampf gegen die eingedrungenen Krankheitserreger nicht unterstützen. Neben heißem Tee hat sich hervorragend Aspirin bewährt. Man schwitzt und nach ein paar Tagen ist man wieder gesund und hat eine Reinigungskur durchgemacht, die für den Körper nach den Wintertagen das ist, was für die Natur der Märzwind, der alle Ueberreste wegfegt und dem Frühling den Weg freimacht.

ü. **Nachforschungen.** Der Kreisstarost hat die Bürgermeister und Schulzen im hiesigen Kreise beauftragt, festzustellen bzw. Nachforschungen anzustellen, ob sich auf dem Gebiete des Kreises die von den Behörden gesuchten Andrzej Brzostowski, geboren am 21. November 1894 in Kurzewo, Kreis Schmiegel, zuletzt wohnhaft in Łazisko hiesigen Kreises, und Reinhold Kaus, geboren den 21. Dezember 1906 in Brzezowo, Gemeinde Chocz, Kreis Wloclawek, zuletzt wohnhaft in Janowitz, ul. Ogrodowa 3, befinden, und über das Resultat der Nachforschungen innerhalb sechs bzw. zehn Tagen dem Starostwo Bericht zu erstatten.

ü. **Veränderungen im Standesamt Laski Małe.** Laut Verfügung des Posener Wojewoden vom 2. v. Mts. wurden bis auf Widerruf an Stelle des Schulleiters in Laski Małe, Franciszek Goneta, die dortige Lehrerin Cecylja Siejek zum Standesbeamten, und an Stelle des ehemaligen Lehrers Alojzy Chyliński in Chomiąża Szlach. der emeritierte Polizeiwachtmeister Stanislaus Siejek in Laski Małe zum Stellvertreter ernannt.

ü. **Eine Diebstahlswelle über Łopienno.** In letzter Zeit ist über die Bewohner des Dorfes Łopienno und in der Umgegend sozusagen eine Diebstahlswelle gegangen. Es wurden nicht weniger als 25 Bürger und einige sogar mehrere Male bestohlen. Die Diebesbande stahl, was sie antraf, also: Brennmaterial, Geflügel, Schweine, Handwerksgeräte, vor den Kaufläden Fahrräder, von den Speichern Getreide und sogar Bienenhäuser und Firmenschilder. Das Diebeshandwerk wird noch dadurch erleichtert, daß sich hier keine Polizeistation befindet und in solchen Fällen dieselbe erst aus Mieścisko kommen muß. Mehrere Anträge um Errichtung einer Polizeistation wurden abgewiesen.

Janowitz

ü. **Weitere unangenehme Nachklänge zur Josefstagsfeier.** Nachdem wir bereits in der letzten Märznummer über unangenehme Nachklänge zur Josefstagsfeier berichteten, können wir nunmehr weiter mitteilen: Am 29. v. M. fand im hiesigen Magistrat auf dem Administrationswege eine Verhandlung gegen 25 Personen statt, die sich angeblich am 19. v. Mts., dem Josefstage, während des festlichen Umzuges und der Akademie ungebührlich betragen haben sollen. Jedem der Angeklagten wurde eine Arreststrafe von drei bis zehn Tagen zudiktiert.

Inowrocław

z. **Wagner-Gedächtnisfeier.** Am letzten Sonntag fand zur Erinnerung an die Wiederkehr des 50. Todestages des deutschen Tonmeisters Rich. Wagner eine Feier im großen Saale des Hotel Bast statt. Ein Wagnerbildnis mit goldenem Kranze zierte die dunkelgehaltene Bühne. Eingeleitet wurde die würdige Feier mit einem Vorspiel für Klavier aus der Oper „die Meistersinger von Nürnberg", ausgeführt von Fräulein Vogel-Strelno und Herrn Musikdirektor Anderlik, worauf der gemischte Chor „Wach auf, es nahet gen der Tag" vortrefflich zu Gehör brachte. Im Anschluß daran schilderte Herr Anderlik das Leben und Wirken Wagners. Sodann erfreute Frau Wittek und Herr Bromberger die äußerst zahlreich erschienenen dankbaren Zuhörer durch einige Gesangssolis. Zum Schluß sang der Männergesangverein „Das Liebesmahl der Apostel", und der verstärkte gemischte Chor mit Klavier- und Harmoniumbegleitung die Gralsfeier aus „Parsival". Sämtliche Chöre standen unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektor Anderlik, der auch alle Solis begleitete.

z. **In der Orgel versteckt** hatte sich in der hiesigen Muttergotteskirche ein Kazmierz Urbaniak ohne ständigen Aufenthalt, um dort einen Diebstahl auszuführen. Er wurde in Haft genommen.

z. **Ins Roßwerk geraten.** In Suchatowko kam der 8jährige Ludwig Bielecki dem in Gang befindlichen Roßwerk zu nahe, wurde von dem Getriebe erfaßt und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Rogowo

ü. **Unglücksfall im Walde.** Beim Fällen der Bäume in der staatlichen Forst von Mieciszyn trug sich ein Unglücksfall zu, und zwar fiel ein angesägter Baum in entgegengesetzter Richtung, als es eigentlich die Arbeiter erwartet hatten, und traf den Arbeiter Wieczorek, welcher einen Beinbruch und mehrere Rippenbrüche erlitt. W. wurde ins Zniner Kreiskrankenhaus überführt.

ü. **Immer wieder Schweinediebstähle.** Aus dem Schweinestall des Gutes Wola wurden drei Schweine von je 120 Pfund Gewicht und in der Nacht zum 29. v. Mts. dem Landwirt Kuczma in Gogólkowo sechs Ferkel gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Nun rückt der Zeitpunkt näher, da man die Frage erwägt, ob man sich zu den nicht mehr fernen Osterfeiertagen zu einer Reise in den Frühling entschließen will, um seiner Gesundheit eine kurze Erholung in Licht, Luft und Sonne zu gönnen. Ist die allgemeine Wirtschaftslage auch keine günstige, so ist die Verwirklichung dieses Gedankens sehr wohl möglich, wenn man seine Wahl auf das so wunderbar an der Danziger Bucht gelegene **Ostseebad Zoppot** fallen läßt. Zu allem kommen bei einem Zoppot-Aufenthalt die sehr niedrigen Pensionspreise in Betracht, die einen solchen, gegenüber anderen Badeorten, ganz besonders bevorzugt erscheinen lassen. Und wie herrlich grüßt den Besucher die Frühlingsnatur mit dem zarten Sprießen des ersten Grüns in den Parks und Wäldern und unter der alles vergoldenden Sonne. Parallel dazu das elegante Milieu des Kasinos, in dem Roulette und Baccara nach internationalen Regeln gespielt wird, und das gleichzeitig den Mittelpunkt für internationales, modernes Treiben bildet.

ü. **Feuer.** In der Nacht zum 1. April brach auf dem Gehöft des Landwirts Pilakowski in Dziekanowice ein Feuer aus, dem eine neuerbaute Scheune mit den Resten ungedroschenen Getreides, der Dreschmaschine sowie landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten zum Opfer fiel. Der entstandene Schaden wird durch die Versicherung gedeckt. Die Ursache des Feuers konnte nicht festgestellt werden, jedenfalls wird Brandstiftung angenommen.

Mogilno

ü. **Verständnisvolles Unternehmen.** Wenn man gegenwärtig durch die Anlagen am See schreitet, so regt sich unwillkürlich ein lebhaftes Interesse für das, was hier so verständnisvoll von der Stadt unternommen wird. Wie uns aus den Versammlungen der Stadtverordneten bekannt ist, forderten die Arbeitslosen unserer Stadt in der Winterszeit unbedingte Arbeit für die seitens des Magistrats erhaltenen Unterstützungen. Der Magistrat kam dieser Forderung teilweise nach und ließ den freien Platz am See mit Sand befahren und planieren. Nunmehr werden die Arbeiten fortgesetzt, und darum merkt man schon jetzt, daß sich hier eine neue Welt für die Stadtkinder auftun wird. Schon in den Märztagen spielten sie hier im Sande, bauten Häuschen und führten Ball- und Kreisspiele auf, und wie werden sie jubeln, wenn die Sonne höher steigen wird. Man hofft auch, daß Blumenbeete angelegt und Sitzbänke aufgestellt werden. Ferner lenkt der erfindungsreiche Gedanke des hiesigen Kaufmanns Mnichowski unsere Blicke auf sich. Von den Behörden erhielt er nämlich die Erlaubnis, hier seinen eigenen Kiosk aufzustellen, welcher in diesen Tagen eröffnet werden soll. Hoffen wir, daß sich der Magistrat und der Verschönerungsverein alle Mühe geben werden, schon möglichst im laufenden Jahre diesen schwer dem Sumpfe abgewonnenen Platz, welcher gewissermaßen die Verbindung zwischen den öffentlichen Gebäuden und Aemtern, wie Bahnhof, Starostwo, Kreiskrankenhaus, Krankenkasse, Finanzamt und Kreisschulinspektion, und dem Hauptstadtteil herstellt, derart auszubauen und zu verschönern, daß auch auf die fremden Besucher unsere Kreisstadt einen guten Eindruck macht.

ü. **Das Administrationsbudget des Kreiskommunalverbandes liegt zur Einsicht aus.** Bis zum 6. d. Mts. liegt im Starostwo, Zimmer 22, das Projekt des Administrationsbudgets des Kreiskommunalverbandes für 1932/33 und 1933/34 zusammen mit den Budgets der Kreiskrankenhäuser Mogilno und Strelno sowie mit denen der Kreisobstbaum- und Wildlingsschulen in Mogilno und Kruschwitz zur öffentlichen Einsicht aus.

ü. **Wieder eine Kindesleiche gefunden.** Am Freitag wurde während der Frühjahrsarbeiten auf dem Felde des hiesigen Fleischermeisters Franciszek Wojciechowski an der ul. Ogrodowa vom Arbeiter eine Kindesleiche weiblichen Geschlechts aus der Erde herausgeeggt. Die ärztliche Untersuchung im Kreiskrankenhause ergab, daß das Kind einige Tage gelebt hat und genährt worden war und infolge der Aussetzung gestorben, also nicht ermordet oder umgebracht worden ist.

Natel

§ Diebe stehlen Saatgut. Unbekannte Diebe stahlen in dem benachbarten Sadke vom Speicher des Landwirts Boinski fünf Zentner Weizen, einen Zentner Kleesamen und einen Zentner Seradella

Czarnikau

üg. **Der blutige Vorfall bei Malzmühle,** über welchen wir berichteten, hat sich näher aufgeklärt. Die behördlichen Nachforschungen haben ergeben, daß der Erschossene der geistesgestörte Schulz aus Radolin in Deutschland ist, der sich dort bei seinem Schwager Klünder aufhielt. Klünder beschäftigte seinen Schwager Schulz am Sonnabend auf den Netzewiesen beim Heufahren. Hierbei entfernte sich Schulz gegen Abend und ging bei Walkowitz über eine Netzeschleuse auf polnisches Gebiet, und wurde hier von polnischen Grenzbeamten verhaftet. Beim Transport zur Kommandantur überfiel Sch. bei Malzmühle den Grenzbeamten, suchte ihm das Bajonett zu entreißen und brachte dem Beamten schwere Verletzungen bei. Schulz hatte außergewöhnlich starke Kräfte, und hatte den Beamten schon unter sich auf der Erde liegen. Auf die Hilferufe des Beamten eilte ein Straßenpassant zur Hilfe herbei, und dem auf der Erde liegenden Grenzbeamten gelang es, seinen Angreifer durch einen Bauchschuß niederzustrecken. Kurz darauf trat dessen Tod ein. Der verwundete Grenzbeamte wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht. Am Sonntag wurde der Tatort von einer Kommission aufgenommen und die Leiche vorläufig nach Malzmühle geschafft, bis die Formalitäten der Auslieferung erledigt sind.

Das polnische Parlament

A. Die polnische Presse und Oeffentlichkeit erfüllen die widersprechendsten Gerüchte in der nach der Schließung der Budgetsession des Parlaments aktuell gewordenen Frage der Anwendung des neuen erweiterten Ermächtigungsgesetzes durch den Staatspräsidenten und die Regierung. Nicht einmal die Regierungspresse weiß Bescheid: mehrere ihrer großen Warschauer Blätter behaupten, daß das Ermächtigungsgesetz in diesem Jahre nur in bescheidenem Umfange zur Anwendung gelangen und jedenfalls nicht vor der Neuwahl des Staatspräsidenten durch die Nationalversammlung in Anspruch genommen werden würde. Die offiziöse „Gazeta Polska" hat dagegen noch in den letzten Tagen der Parlamentssession von Beratungen des Ministerrates über Gesetzesprojekte berichtet, die angeblich „in den nächsten Tagen" als Notverordnungen des Staatspräsidenten auf Grund des Ermächtigungsgesetzes verkündet werden sollten. Unerklärlich bleibt, wieso man sich noch immer darüber wundern kann, daß über das, was geschieht oder nicht, immer wieder neue Gerüchte in Umlauf gesetzt werden, die großenteils haltlos sind, ohne daß ihnen dies von vornherein anzusehen wäre.

Die unschwer zu erkennende Ursache der Inflation von Gerüchten in Polen liegt in der Geheimniskrämerei, die gerade während der letzten Parlamentssession immer neue Rekorde aufgestellt hat. Bis zur Stunde der Vertagung des Parlaments waren die meisten Abgeordneten auch der Regierungsmehrheit noch durchaus im unklaren über den Termin der Vertagung, ebenso wie jetzt mit Ausnahme von einem halben Dutzend maßgebender Männer alle Welt im unklaren darüber ist, wann eigentlich die Nationalversammlung zur Neuwahl des Staatspräsidenten zusammentreten wird. In bezug auf die wirklichen Motive der frühzeitigen Vertagung des Parlaments sind auch nur Vermutungen möglich. Der Sejmmarschall hatte es plötzlich ungewöhnlich eilig, das Parlament zu vertagen, ohne daß man wußte, warum. Nicht einmal das Budgetgesetz, um dessentwillen doch die ganze Wintersession des Parlaments überhaupt stattfindet, ist nach seiner Verabschiedung durch den Senat, und obwohl der Senat durch seine Abänderungsbeschlüsse zum Budget den Fehlbetrag desselben noch vergrößert hatte, noch einmal im Sejm abgestimmt worden. Die Begründung Switalskis für dieses Verfahren, daß der Sejmausschuß für Budgetfragen den Senatsbeschlüssen zum Budget widerspruchslos zugestimmt habe und sich daher die nochmalige Abstimmung im Plenum erübrige, ist nicht stichhaltig. Denn in der letzten Sejmsession sind zahlreiche weniger wichtige Gesetze, deren Abänderungen durch den Senat die Sejmausschüsse gleichfalls bestätigt hatten, doch im Sejmplenum noch einmal abgestimmt worden. So kann nur vermutet werden, daß das Sejmpräsidium auf keinen Fall die diesjährige Parlamentssession länger ausdehnen wollte als die vorjährige, worin die parlamentsfeindlichen Kreise im Regierungslager wahrscheinlich einen Rückfall in die Sejmokratie gesehen hätten, wo doch der polnischen Oeffentlichkeit klar gemacht werden soll, daß das Parlament immer weniger von Nutzen und immer mehr vom Uebel ist.

Der in der polnischen Verfassung niedergelegte Zweck des Parlaments ist klar. Man darf sich nach der letzten Parlamentssession aber mit Recht die Frage vorlegen, welchen Zweck die Tagung des Parlaments für die Regierung noch hat? Aus lauter Sympathie für den Materialmangel der oppositionellen polnischen Presse, die während der Parlamentssession durch den Abdruck in extenso der Parlamentsreden ihrer Abgeordneten vorübergehend ein ernsthafteres politisches Gesicht erhält, wird die Tagung des Parlaments ja nicht veranstaltet. Die Opposition wird ja auch durch die Regierung im Rahmen der Parlamentsberatungen als Nebensächlichkeit behandelt, und die großen Reden der Minister und der Sprecher des Regierungsblocks werden mehr und mehr zum Fenster hinaus statt an die Opposition gehalten. Nicht ein einziger Antrag der Opposition, der den Charakter einer Regierungsvorlage entscheidend verändert hätte, ist in der letzten Parlamentssession zur Annahme gelangt. Ueber den Wehretat gibt es schon seit Jahren keine wirkliche Parlamentsberatung, die diesen Etat einer ernsthaften Kritik unterziehen würde, und die auf ihn entfallenden fast 40 Prozent der Staatsausgaben werden anstandslos bewilligt. Das aber ist dem Sejmmarschall offensichtlich nicht genug: in seiner Schlußrede hat er, ein „neuer Kant", die Heilslehre vom kategorischen Imperativ der Budgetvorlage aufgestellt, die wahrscheinlich in den künftigen Budgetsessionen des Parlaments ebenso widerspruchslos „geschluckt" werden soll wie bisher nur der Wehretat. Der Sektor, innerhalb dessen die Regierung der Parlamentsberatung, wenn auch nicht der Beschlußfassung der beiden Hohen Häuser noch einigermaßen freie Hand läßt, wird immer enger. Er umfaßt nur noch die Wirtschafts- und Sozialgesetzgebung, und es ist gewiß kein Zufall, daß dies die beiden Gebiete der Gesetzgebung sind, an denen sich der Kriegsminister bekanntermaßen desinteressiert.

Auch in diesem Sektor der parlamentarischen Tätigkeit ist die Auseinandersetzung zwischen Regierung und Opposition für den sachlichen Ausgang unerheblich. Aber es kommt hier gar nicht auf die Auseinandersetzung mit der Opposition, sondern lediglich auf die im Regierungsblock selber an. Man braucht nur die Kontroverse zu verfolgen, die sich seit Monaten die beiden Regierungsblätter „Gazeta Polska" und „Kurjer Polski" in den Fragen der Preissenkung, der Kartellgesetzgebung und der Krisenpolitik der Regierung leisten, um zu wissen, welche großen Gegensätze in diesen Fragen im BB. bestehen. Die Parlamentssession dient dazu, diese Gegensätze ohne allzu großes Aufsehen abzuschwächen und nach Möglichkeit auszugleichen, wodurch das lästige Intervenieren der Interessenten bei den Regierungsstellen zum großen Teil vermieden wird. Oberst Slawek hat allerdings dafür Sorge getragen, daß diese Auseinandersetzungen sich nicht zum Gaudium der Opposition im Plenum und in den Ausschüssen abspielen. Die Regierungsabgeordneten auch der einzelnen Sejm- und Senatsausschüsse sind in der letzten Parlamentssession erstmalig zu besonderen Ausschußfraktionen zusammengefaßt worden, in der sie sich zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der brüderlichen Gefühle vergewissern, die sie gegeneinander hegen. Im Dämmer dieser Ausschußfraktionen des BB. haben sich die für den sachlichen Ausfall der Gesetzgebung der letzten Parlamentssession wirklich entscheidenden Auseinandersetzungen abgespielt. Hier, hinter den Kulissen des BB., tobte der Kampf zwischen der vom stellvertretenden Sejmmarschall Polakiewicz geführten Gruppe der Kleinen Landwirte gegen die Großgrundbesitzergruppe der Konservativen einerseits und die beiden Duumvirn der industriellen Interessen Minkowski und Hołyński andererseits, und der zwischen der Arbeitnehmergruppe um und hinter Moraczewski und Frau gegen den ganzen übrigen BB. Die Verdienste des Obersten Slawek um die Versöhnung der Kampfhähne in den Fragen der Schuldenkonversion, der Namensliste zur Agrarreform, des Kartellgesetzes und zahlreicher anderer Vorlagen werden der Oeffentlichkeit allerdings größtenteils verborgen bleiben, aber im engen Kreise der eigentlich Regierenden strahlt sein Licht, wenn auch im Verborgenen, so doch um so heller. Es waren nur Betriebsunfälle, wenn die BB.-Fraktion des Finanzausschusses des Sejm recht rigoros das hübsche Vermögenssteuerprojekt Zawadzkis verwarf und ostentativ ein eigenes Vermögenssteuergesetz durchsetzte, oder wenn der Anhang der Familie Moraczewski im Sejmplenum gegen die Novellisierung der Gesetze über Arbeitszeit und Arbeitsurlaube stimmte. An den Regierungstischen im Sejmrestaurant wurde nachher die Versöhnung auch dieser Mißvergnügten offenbar.

Letzte Meldungen

Die Regierungskoalition in Danzig gesprengt

Danzig, 4. April. Amtlich wird gemeldet: Die Fraktion des Blocks der nationalen Sammlung hat dem Präsidenten des Senats gestern mitgeteilt, daß die Mehrheit des Blocks gegen das dem Volkstage vorgelegte Ermächtigungsgesetz stimmen werde. Der Senat hat daher festgestellt, daß die bisher bestehende Regierungskoalition als gebrochen zu betrachten ist. Der Senat hat das Ermächtigungsgesetz zurückgezogen. Weitere Beschlüsse des Senats und der Regierungsparteien werden folgen.

Das Versammlungsverbot in Danzig

Danzig, 4. April. Vom Danziger Senat wird mitgeteilt: In der deutschen Presse sind Meldungen erschienen, daß der Senat eine Versammlung verboten habe, in der der deutsche Reichsminister Dr. Göbbels sprechen sollte. Diese Meldungen sind unzutreffend. Der Tatbestand ist folgender: Der Fraktionsführer der NSDAP., Abgeordneter Greiser, stellte am 31. März fernmündlich beim Polizeipräsidenten die Anfrage, ob im Laufe der nächsten Woche eine Versammlung der NSDAP. stattfinden dürfe, in der Reichsminister Dr. Göbbels zu sprechen beabsichtige. Ein bestimmter Tag für die Versammlung stehe noch nicht fest. Der Polizeipräsident hat dem Abgeordneten Greiser erklärt, daß das zur Zeit bestehende Versammlungsverbot bisher nicht aufgehoben sei. Er hat die Frage der NSDAP. dem Senat zur Entscheidung vorgelegt. Die Vorlage beim Senat ist am 1. April erfolgt. Der Senat hat bisher eine Entscheidung über diese Frage überhaupt noch nicht getroffen.

VOM
STAATSAKT
IN
POTSDAM
am 21. März
bringt eine besondere
»WOCHE«
GEDENK-AUSGABE
viele Bilder und den
Wortlaut der Festreden
Die erste Auflage des Gedenkheftes war innerhalb 24 Stunden vergriffen. Sichern Sie sich dieses unvergängliche Dokument durch Vorausbestellung bei Ihrer Buchhandlung od. beim nächst. Straßenhändler.
Auslieferung
KOSMOS Sp. z o. o.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

In der Kückenzeit

Schutzvorrichtungen im Auslauf

Die Ernährung der ersten Wochen

Auch wenn die Küken unter der Aufsicht einer Hennenglucke aufwachsen, sind sie doch allerlei Gefahren ausgesetzt, die die Glucke nicht abwenden kann. Am meisten Verluste entstehen durch Raubtiere und Witterungseinflüsse. Allen beiden beugt man wohl am besten dadurch vor, daß man für jede Glucke mit ihren Küken einen besonderen Auslauf herrichtet.

Um dadurch nicht dauernd Raum im Gesamtauslauf oder freien Garten einzubüßen, legen wir diese Gehege beweglich an, indem wir sie aus gleichmäßig großen, mit Drahtgeflecht bespannten Holzrahmen nach Bedarf zusammensetzen. Solche Rahmen fertigt man praktisch aus drei Zentimeter starken Dachlatten als Rechtecke von 1,20 Meter Länge und 80 Zentimeter Höhe. Damit die Rahmen sicher aufrecht stehen bleiben, schlägt man auf beiden Seiten eiserne Stäbe oder dünne Rohre in den Boden. Diese sind Holzpfählen vorzuziehen, weil sie leichter zu handhaben sind und länger aushalten. Wo Gefahr von oben droht, deckt man den Auslauf mit gleichen Rahmen zu. Kein Raubvogel kann sich dann ein Küken holen, und man kann doch jederzeit bequem Futtergefäße in den Auslauf stellen oder sonst darin hantieren, wenn man den Deckrahmen wegnimmt. Am einfachsten gestaltet sich die Versorgung der Küken, wenn man einen solchen Auslauf unmittelbar vor einem Stallschlupfloch anbringt, hinter dem die Glucke mit ihrer Familie ihr Nest für die Nacht hat.

Liegt der Auslauf im allgemeinen Hühnerauslauf, dann muß er auf alle Fälle zugedeckt werden, weil sonst die anderen Hennen fortwährend zu der Glucke fliegen würden. Die Maschen des Gitters, das man für die Rahmen verwendet, dürfen groß genug sein, daß Küken hindurchschlüpfen können. Sie richten ja keinen Schaden an, auch wenn sie gelegentlich in den Garten geraten. Die Erweiterung ihres Bewegungsfeldes dient nur ihrem Wohlbefinden. Die im Auslauf zurückgehaltene Glucke sorgt schon, daß sich alle bei ihr einfinden, wenn irgendeine Gefahr droht. Hier werden auch die Mahlzeiten verabreicht. Liegt der Platz des Auslaufs nicht windgeschützt genug, dann schafft man durch Rahmen, die man mit teerfreier Dachpappe bekleidet, völlig zugfreie Winkel.

Gewährt man den Glucken mit ihren Küken freien Auslauf, dann braucht man kleine tragbare Schutzhütten ohne Boden mit einer offenen Wand. Die Maße des Grundrahmens liegen zwischen 100 und 150 Zentimeter Länge und 60 und 80 Zentimeter Breite. Die Vorderwand macht man etwa 60 Zentimeter hoch. Für die offene Seite stellt man sich eine Gittertür zum Einsetzen her, um die Küken in dem Häuschen auch absperren zu können. Man hat dann die Möglichkeit, ihnen darin Futter zu geben, das die Glucke nicht mitfressen soll.

*

Ob man die Küken sofort nach dem Schlüpfen füttern soll oder erst nach 24, 36 oder gar 48 Stunden, darüber sind die Meinungen immer noch geteilt. Aber von Hirse und hartgekochtem Ei, womit man früher den ersten Hunger der kleinen Hühnchen zu stillen pflegte, wollen die heutigen Züchter wohl alle nichts mehr wissen. Wer sofort füttert, streut das Futter in Form von Mehl und feinen Körnern in den ersten zwei Wochen auf Papier oder Brettchen. Die Tröge, aus denen möglichst alle fressen können, verwendet man von der dritten Woche an, selbst Eiweißfutter in Form von Fischmehl gibt man mit gutem Erfolg vom ersten Tage an.

Je nach dem Alter erhält das Futter für die Küken eine andere Zusammensetzung. Bewährt hat sich für die erste Zeit Hafer-, Weizen-, Gersten-, Reis- und Buchweizenschrot, von der dritten Woche an läßt man die letzten beiden weg und gibt Maisschrot. Von Anfang an füttert man fünfmal täglich, später weniger. Daneben erhalten die Küken reichlich Holzkohle und Grit, soviel sie fressen wollen. Gerade für die Küken und deren spätere Entwicklung ist dieses Beifutter von größter Bedeutung.

Einfacher ist die Aufzucht, wenn man auch schon bei den Küken die automatischen Futtertröge verwendet, damit die Tiere zu jeder beliebigen Zeit zum Futter können. Neben der Trockenfütterung darf man bei den Küken die feuchte Fütterung nicht außer acht lassen. Futter mit Milch oder Wasser oder auch mit gedämpften Kartoffeln zu einer krümeligen Masse bereitet, ist im Wechsel mit Trockenfütterung für die Küken vorzüglich. Während man bei Legehühnern mit der Trockenfütterung allein auskommt, hat sich bei Küken die gemischte Fütterung als überlegen erwiesen. Das Grünfutter, das nie fehlen darf, im Sommer Luzerne, Spinat, Klee, Löwenzahn u. a., im Winter Kohl, Runkelrüben, rote Möhren, gibt man als Sondermahlzeit am besten mittags. Zur Not kann man das Grünfutter auch durch Heumehl ersetzen. Durch solches Futter wird man immer die besten Erfolge haben.

Futterbau im Garten

Das Maisfeld des Geflügelzüchters

Schon der Versuch hat seinen Reiz

Umfangreiche Versuche und die praktische Erfahrung haben gezeigt, daß man in der Geflügelfütterung Mais wohl zeitweise durch anderes Getreide ersetzen kann, aber nicht auf die Dauer, wenn man den Ertrag auf der Höhe halten will. Wer als Gartenbesitzer Geflügel hält, kann sich auch etwas Mais selbst anbauen. Damit soll aber niemand geraten werden, es zu tun, weil er irgendwie Vorteile davon hätte. Das allgemein zu behaupten, wäre sehr unvorsichtig, denn fast jeder Gartenbesitzer verfolgt ja mit seiner Gartenarbeit andere Zwecke. Ob man die Fläche für Gemüse oder für Blumen oder für Erdbeeren oder für den Rasen durch den Anbau von Mais verkleinern soll, das ist eine Frage, die jeder allein für sich entscheiden kann. Hier handelt es sich nur darum, denen einen Gefallen zu tun, die einen Versuch mit Mais machen möchten, denn darin liegt ja einer der größten Reize des Gartenbesitzes, dies und jenes zu probieren. Und das Schönste ist dabei, daß man es im Garten mit gutem Gewissen kann, weil der Einsatz nicht viel kostet und auch Verluste leicht zu tragen sind.

Man soll natürlich auch nichts aussichtsloses unternehmen, und deshalb muß man wissen, daß der Mais mehr Sonne als Wasser braucht und daß ihm Lagen mit häufigen Spätfrösten, viel Nebel und oft bedecktem Himmel nicht zusagen. Die Höhenlage spielt keine Rolle und mit dem Boden braucht man auch nicht ängstlich zu sein. Nur ganz nasse Lagen scheiden aus. Am besten gedeiht er bei Windschutz und auf Südhängen.

Das für Mais bestimmte Land soll möglichst vor Winter kräftig mit Mist gedüngt sein und umgegraben über Winter gelegen haben. Kleine Stücke kann man aber auch jetzt noch vorbereiten. Besonders ist da an verkotete Ausläufe zu denken, die in diesem Jahre ganz oder teilweise ruhen sollen, bevor sie wieder neu mit Gras besät werden. Bis zur Aussaat reche man das gartenmäßig locker hergerichtete Land mehrmals ab, damit die aufgegangenen Unkräuter zerstört werden. Kalkarmen Böden muß man dabei noch etwas Kalk geben.

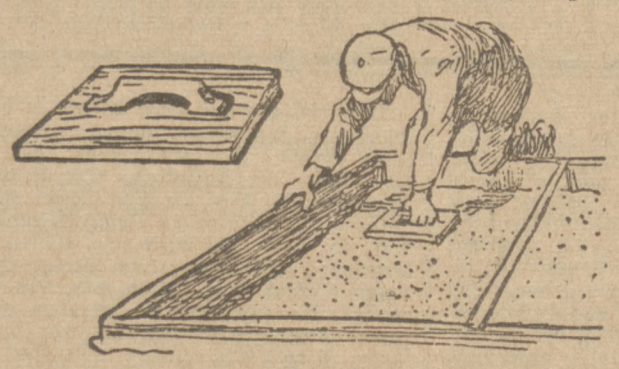
Gesät wird der Mais erst Anfang Mai, nach einer Indianerregel nicht früher, als bis das Blatt der Eiche so groß ist wie eine Eichhornpfote. Beim Anbau im kleinen legt man in Reihen von 60 Zentimeter Abstand in 20 Zentimeter von einander entfernte flache Mulden je 5 Körner und bedeckt sie etwa 5 Zentimeter hoch mit Erde. Solange die Pflanzen noch nicht Kniehöhe erreicht haben, ist das Beet oder Feld durch mehrmaliges Hacken von Unkraut rein zu halten. In diesem Alter ist es auch zweckmäßig, die Pflanzen auf mindestens 10 Zentimeter Abstand auszudünnen, damit sich später die Kolben besser ausbilden und die Körner gut reifen können. Die mit der Hand ausgezogenen Pflanzen kann man klein geschnitten als Grünfutter verwerten.

Von den verschiedenen Maissorten sind die besten für den deutschen Anbau folgende: Gelber Badischer Landmais, Janetzkis Frühmais, Pfarrkirchener Körnermais, Caspersmeyerscher Silomais. Sie blühen und reifen ungefähr in dieser Reihenfolge, oft nur mit wenigen Tagen Unterschied. Man darf es sich nicht zu leicht vorstellen, wirklich harte Körner, wie wir sie zum Verfüttern brauchen, zu erzielen, im allgemeinen kann man sich aber damit begnügen, daß man Kolben erntet, die sich bei entsprechender Aufbewahrung einige Monate halten. Bei Versuchen im kleinen wird man sie vielleicht schon nach einigen Wochen verbraucht haben.

Ist das Maiskorn noch leicht mit dem Fingernagel einzudrücken, so ist es zwar nicht haltbar, hat jedoch für die Verfütterung schon denselben Nährwert wie das harte Korn und den Vorzug leichterer Verdaulichkeit. Man kann also, sobald beim Drücken des Korns keine Milch mehr herausspritzt, mit dem Verfüttern in der Weise beginnen, daß man die geeigneten Kolben für einen oder einige Tage mit der Hand ausbricht, die Lieschblätter zurückstreift und im ganzen den Tieren vorwirft. Dies ist bei manchen Sorten schon von August an möglich. Haltbare Körner gewinnt man erst im September und Oktober. Auch starke Fröste schaden dem Korn nicht, wenn man nicht Saatgut gewinnen will. Im Kleinbetrieb hängt man die Kolben, deren zurückgeschlagene Lieschblätter man zusammengebunden hat, im Freien vor Regen geschützt auf. Man kann sie auch in dünner Schicht auf dem Boden luftiger Räume ausbreiten, muß sie dann aber mindestens einmal in der Woche wenden, und nicht haltbare Kolben sofort verfüttern.

Die Sommerblumensaat

Bei der Aussaat von Einjahrsblumen in das freie Land wird oft der Fehler begangen, daß die Samen nicht fest gedrückt werden. Der Samen muß fest liegen, sonst wird er leicht durch heftige Regengüsse weggeschwemmt oder er trocknet bei anhaltend trockener Witterung aus, nachdem er schon angefangen hat zu keimen. Noch bevor man diese oft sehr feinkörnigen Samen mit Erde bestreut, muß man sie andrücken. Auch durch Gießen ist



Wie der Same angedrückt wird

das Versäumte nicht nachzuholen. Angedrückte Samen keimen auch ohne Gießen gut und besser als solche, die wohl dann und wann gegossen werden, aber zu locker und obendrein zu flach im Boden liegen.

Bei dem Bedecken solcher Saaten kann keine Rede davon sein, daß die Erde nicht stärker auf ihnen liegen dürfe als sie selber stark sind. Es muß umso tiefer gesät werden, je lockerer und leichter der Boden ist und je später gesät wird. Bei schweren Bodenarten wird für feine Blumensamen eine Saattiefe von 5 Millimetern das Rechte treffen. Gröbere Samen sind mindestens 12 bis 15 Millimeter tief unterzubringen, Samen von der Größe einer Erbse oder Bohne 3 Zentimeter tief. Anstelle der Regel, daß die Samen nicht höher zu bedecken sind als sie stark sind, muß man also sagen, daß die Erddecke etwa das Fünffache der Samendicke betragen soll. Wohlgemerkt, das gilt nur für Freilandsaaten. Um die Keimung zu fördern, tut man gut, das Beet nach dem Bedecken und nochmaligen Andrücken 5 bis 10 Millimeter hoch mit verrottetem, zerkrümeltem Dünger zu überziehen. Dadurch wird die Feuchtigkeit in der Erde zurückgehalten.

Der Balkon muß bepflanzt werden

Am besten haben es die Inhaber von Wohnungen mit einem Balkon auf der Südseite. Hier hat man die Auswahl unter vielen schönen Blütenpflanzen. Es brauchen ja nicht immer die alten, wenn auch noch so bewährten Pelargonien oder Geranien, wie sie der Blumenkäufer gewöhnlich nennt, zu sein. Keine gute Eigenschaft soll ihnen bestritten werden, aber es kommt doch vor, daß man sich einmal durch sie gelangweilt fühlt. Versuchen wir einmal etwas anderes! Da haben wir zum Beispiel Begonia semperflorens, vom zartesten Weiß bis zum leuchtenden Karminrot in allen Farbentönen vertreten. Der feuerrot blühende Salbei ergibt bei 40 Zentimeter Höhe einen schönen Hintergrund. Zur Abstufung eignet sich eine strauchartige Pantoffelblume, Calceolaria rugosa, vom Juni bis zum Spätherbst dankbar blühend. In leuchtendem Rotgelb grüßt uns die niedrige Sammet- oder Studentenblume (Tagetes nana), aber ihr strenger Geruch fällt manchem lästig. Die Ringelblume Prinz von Oranien bringt eine ähnliche Farbenwirkung hervor, ohne zugleich zur Nase zu sprechen. Diese Blüten müssen regelmäßig geschnitten werden, damit die Pflanzen neue hervorbringen. Niemals darf man es zur Samenbildung kommen lassen. Auch die Verbenen mit ihren wundervollen Farbentönen seien nicht vergessen. Petunien gehören schon zu den Balkonpflanzen, die mancher ebenso wie die Pelargonien ablehnt, weil man sie zu häufig sieht.

KURZ UND GUT

Erleichtertes Pfropfen

Das Tittelpfropfen wird zwar sehr empfohlen, aber in der Praxis doch nicht entsprechend angewandt, weil es sich nicht so leicht und schnell durchführen läßt und vor allem peinliches Arbeiten verlangt. Viel einfacher und leichter ist ein Verfahren, das am Edelreis nur einen Schnitt mehr als das Rindenpfropfen verlangt, während die Unterlage nicht anders behandelt wird als beim verbesserten Rindenpfropfen. Bei diesem macht man am Edelreis nur einen Kopulierschnitt, bei der Neuerung, die hier empfohlen werden soll, schneidet man das Reis dagegen auch auf der Oberseite an. Es wird so zugeschnitten, daß es ungefähr die Mitte hält zwischen einem Reis, das zum Geißfußpfropfen und zum Spaltpfropfen zugeschnitten ist. Durch das Anschneiden des Reises auf der Oberseite soll erreicht werden, daß sich der bei dem verbesserten Rindenpfropfen gelöste Rindenflügel auf die Schnittfläche legt und anwächst. Das Reis verwächst also doppelt und der gelöste Rindenflügel stirbt nicht ab. Man hat mit diesem Verfahren schon sehr gute Ergebnisse erzielt, die auch durch die größere Länge der Triebe auffallen.

Einfacher oder Rosenkamm?

Die Vorliebe für rosenkämige Hühner, die manche Geflügelzüchter haben, ist praktisch nicht zu begründen, denn große Rosenkämme sind bei schlechter Stallhaltung im Winter der Frostgefahr genau so ausgesetzt wie einfache Kämme. Bei richtiger Stallhaltung werden selbst Hühner mit außerordentlich großen Kämmen nicht darunter zu leiden haben. Rosenkämmige Tiere legen im allgemeinen kleinere Eier als die Rassen mit größeren einfachen Kämmen. So legen z. B. die schwarzen Minorka, die großkämmigsten Hühner, auch die schwersten Eier. Nur bei naßkaltem Wetter verlangen sie besondere Stallpflege.

Windsicherung für Mistbeetfenster

In windigen Lagen kommt es leicht vor, daß der Sturm die Frühbeetfenster hochhebt und zertrümmert. Dagegen kann man sich auf sehr einfache Weise schützen, wenn man über die Fenster etwa in der Mitte einen Draht spannt. Auf beiden Seiten der Fensterreihe schlägt man einen Pfahl ein und schraubt in passender Höhe Oesenschrauben hinein, in die man den Draht mit Haken einhängt. Wer sich darauf versteht, kann auch an dem einen Pfahl einen drehbaren Hebel anbringen, an dem er den Draht befestigt. Durch das Umlegen des Hebels wird der Draht dann noch straffer gespannt.

Posener Tageblatt

Recht und Steuern

Nr. 79
Mittwoch, den 5. April 1933

Das neue Waffenrecht

Im Dziennik Ustaw Nr. 22 vom 31. März ist eine Verordnung des Innenministeriums erschienen, durch die das neue Waffenrecht geregelt wird.

I. **Der Waffenschein**

Zum Besitzrecht oder zum Recht des Tragens einer Waffe ist die Genehmigung der Behörde einzuholen. Dasselbe gilt für den Besitz von Waffensammlungen zu Museums- und wissenschaftlichen Zwecken sowie als Andenken.

Die Erlaubnis zum Besitz einer Waffe berechtigt zum Besitz der in der Erlaubnis angeführten Waffe innerhalb der Wohnung der betreffenden Person oder in einem anderen Raum, falls ein solcher in der Erlaubnis angeführt ist.

Die Erlaubnis zum Besitz und zum Tragen einer Waffe berechtigt überall dort zum Besitz und Tragen der in der Erlaubnis angeführten Waffe, wo dies nicht gesetzlich verboten ist. Beim Tragen der Waffe außerhalb der Wohnung muß die betreffende Person den Waffenschein bei sich haben. Die Erlaubnis zum Besitz von Waffensammlungen berechtigt lediglich zum Besitz und zur Aufbewahrung der betreffenden Waffen in den in der Erlaubnis angeführten Räumlichkeiten.

Der namentliche Waffenschein muß mit der eigenhändigen Unterschrift der betr. Person versehen sein. Die Erlaubnis für den Vorzeiger muß den Stempel des Amts, Instituts, Unternehmens oder einer Organisation usw. tragen, denen die Erlaubnis erteilt worden ist und außerdem mit der eigenhändigen Unterschrift der Person versehen sein, die im Namen dieses Amts, Instituts, Unternehmens usw. aufzutreten berechtigt ist.

Der Waffenschein ist auf Verlangen der Sicherheitsbehörde, Polizeiorgane, Gendarmerie und des Grenzschutzkorps vorzuzeigen.

Ein Waffenschein wird für eine Gültigkeitsdauer, die drei Jahre nicht übersteigt, erteilt. Die Gültigkeitsdauer kann für einen Zeitraum verlängert werden, der jeweils drei Jahre nicht überschreitet. Die Erlaubnis zum Besitz von Waffensammlungen kann bis auf Abruf erteilt werden

Der Antrag um Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Waffenscheins ist vor Ablauf der Gültigkeit an die zuständige Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung (Staroſtwo) zu richten.

Personen, die nicht die Absicht haben, um eine Verlängerung der Gültgkeitsdauer ihres Waffenscheins einzukommen, müssen sich vor Ablauf des Termins ihrer Waffe, Munition und Pulvervorräte entäußern.

Bei Diebstahl oder Verlieren der Waffe hat der Besitzer des Waffenscheins innerhalb von 14 Tagen an die zuständige Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung (Staroſtwo) Meldung zu erstatten.

Eine Person, die durch Todesfall oder Verschwinden einer zum Waffenbesitz berechtigten Person in den Besitz einer Waffe gelangt, hat sich innerhalb von 14 Tagen dieser Waffe zu entäußern oder an die zuständige Kreisbehörde einen Antrag um Gewährung eines Waffenscheins zu richten.

II. **Erwerb und Entäußerung von Waffen**

Waffen zu persönlichen Zwecken darf man a) nur auf Grund einer behördlichen Genehmigung erwerben, falls diese eine besondere Karte zum Erwerb einer Waffe enthält; b) nur auf Grund einer Genehmigung zum Besitz einer Waffensammlung, falls sie zum Erwerb von Waffen berechtigt.

Die vorstehende Bestimmung bezieht sich nicht auf Waffen, die durch Einfuhr auf das polnische Staatsgebiet erworben werden, und zwar auf Grund einer besonderen Erlaubnis der Verwaltungsbehörde oder einer von den polnischen Konsulaten im Ausland erteilten Bescheinigung.

Es darf nur die Waffenart und Waffenmenge angeschafft werden, die in dem Waffenschein auf der zur Anschaffung der Waffe berechtigenden Karte angegeben ist bzw. in der Erlaunis zum Besitz einer Waffensammlung. Die Erlaubnis zum Besitz einer Waffensammlung kann zum unbeschränkten Erwerb von Waffen in bezug auf Art und Anzahl berechtigen.

Auf Grund der Erlaubnis für den Vorzeiger kann nur eine Person eine Waffe erwerben, die zum Auftreten im Namen eines Amts, eines Unternehmens bzw. einer Organisation, denen die Erlaubnis erteilt worden ist, berechtigt ist.

Bei Anschaffung einer Waffe auf Grund des Waffenscheins ist die zur Anschaffung berechtigende Karte auszufüllen und die erworbene Waffe in dem Waffenschein einzutragen Tatsache und Datum der Entäußerung bzw. Anschaffung einer Waffe müssen durch eingenhändige Unterschriften bestätigt werden, wobei die Person, die sich der Waffe entäußert, im Waffenschein, der Erwerber auf der Karte unterschreibt. Bevollmächtigte, die im Namen von Aemtern, Unternehmen, Organisationen usw. auftreten, haben außerdem auf der Karte ihren Dienstgrad anzugeben. Die Karte mit der Unterschrift des Erwerbers ist der der Waffe sich entäußernden Person abzugeben. Bevollmächtigte haben auch ihre Vollmacht zur Anschaffung der Waffe mit abzugeben.

Beim Erwerb einer Waffe für eine Waffensammlung ist die Waffe in den Waffenschein einzutragen. Die sich der Waffe entäußernde Person hat mit eigenhändiger Unterschrift Tatsache und Datum der Entäußerung zu bestätigen.

Einer Waffe, die zum persönlichen Gebrauch bestimmt war, darf man sich zugunsten von Personen des Militär- und öffentlichen Dienstes nur nach Erhalt einer Bescheinigung der unmittelbaren vorgesetzten Behörde dieser Personen entäußern, die sie zum Erwerb einer solchen Waffe ermächtigt. Davon bleibt die Veräußerung von Waffen unberührt, die nicht zur vorschriftsmäßigen Ausrüstung dieser Personen gehören.

Eine Waffe darf nur nach Erledigung der vorstehend angeführten Formalitäten an den Erwerber ausgeliefert werden.

Bei der Veräußerung einer Waffe, die zum persönlichen Gebrauch bestimmt war, muß die sich der Waffe entäußernde Person die vom Erwerber erhaltene Karte und evtl Vollmacht oder Bescheinigung innerhalb von 14 Tagen an die Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung abliefern. Die obige Bestimmung betrifft nicht die Veräußerung einer zum persönlichen Gebrauch bestimmten Waffe an Personen, die die Erlaubnis zum Handel mit derartigen Waffen besitzen.

Jagdwaffen dürfen ohne weiteres an Personen abgetreten werden, die die Genehmigung zum Besitz und zum Tragen irgendeiner Jagdwaffe besitzen, jedoch nur für die Zeit der Jagd bei oder mit der Person, die die Waffe abgetreten hat.

III. **Schlußbestimmungen**

Ohne Genehmigung dürfen erworben, besessen und getragen werden: a) jede Art Feuerwaffen, die vor 1850 hergestellt sind; b) Luftbüchsen bis 6 Millimeter Höchstkaliber; c) automatische Apparate, die ausschließlich zur Sicherung von Gebäuden oder einzelnen Räumen gegen das Eindringen unberufener Personen dienen; d) Apparate, die ausschließlich zur Schlachtung von Pferden und Rindern dienen.

Die Verordnung ist mit dem 1. April in Kraft getreten

Erlassung oder Ermäßigung von Verzugsstrafen

Das Finanzministerium hat auf Grund des Art. 94 des Gewerbesteuergesetzes (Dz. Ustaw 1932 Nr. 17) durch Rundschreiben Nr. V 3852/4/33 folgendes angeordnet:

1. Den Finanzämtern wird empfohlen, die Einleitung des Strafverfahrens aus Art. 98 des Gewerbesteuergesetzes zu unterlassen, soweit es sich um Steuerzahler handelt, die den Gewerbeschein für das Jahr 1933 zwar nach Ablauf der gesetzlichen Frist (Art. 30), aber noch in der Zeit bis einschließlich 15. Januar gelöst haben. Die Finanzkammern (und das Schlesische Wojewodschaftsamt) schlagen in solchen Fällen die bereits auferlegten Geldstrafen von Amts wegen auf Antrag der zuständigen Finanzämter nieder.

2. Die Finanzkammern (und das Schlesische Wojewodschaftsamt) sind ermächtigt, die Geldstrafe sogar niedriger als in der durch Art. 98 vorgesehenen Mindesthöhe anzusetzen, wofern der Steuerzahler den Gewerbeschein in der Zeit vom 16. bis einschließlich 31. Januar gelöst hat und ein entsprechendes Gesuch einreicht. Diese Ermäßigung greift nur dann Platz, wenn das Finanzamt feststellt, daß die Verzögerung der Lösung des Gewerbescheins lediglich durch den ungünstigen Stand des Unternehmens herbeigeführt wurde.

Herabsetzung der Erbschafts- und Schenkungssteuer!

C. H. Mit dem 1. April d. J. ist ein Gesetz, das im „Dziennik Ustaw" Nr. 21 vom 29. März erschienen ist, in Kraft getreten, wonach die bisherigen Bestimmungen über die Besteuerung von Erbschaften und Schenkungen einer wesentlichen Abänderung unterliegen.

Abgesehen von kleineren belanglosen Neuerungen der für das ehemals österreichische bzw. russische Teilgebiet maßgebenden Bestimmungen, seien an dieser Stelle vor allem die grundsätzlichen, allgemein begrüßenswerten Erleichterungen erwähnt, die der gegenwärtigen Wirtschaftslage angepaßt sind und eine Herabsetzung der Erbschafts- und Schenkungssteuer um fast durchschnittlich 60 Prozent darstellen.

Zunächst hat der Gesetzgeber im Art. 4 festgesetzt, daß der 10prozentige Zuschlag, der auf Grund des Gesetzes vom 12. Februar 1931 (Dz. Ustaw Nr. 16, Pos. 82) zu den verschiedenen Steuern hinzugerechnet wird, bei der Erbschafts- und Schenkungssteuer nicht mehr erhoben werden darf.

Von grundlegender Bedeutung ist der nachfolgende Tarif über die Höhe der Prozentsätze bei der Versteuerung von Erbschaften und Schenkungen. Dieser Tarif stellt die eigentliche umfangreiche Ermäßigung der Erbschaftssteuer dar.

Bei laufenden Erbschafts- und Schenkungssteuern, die vor dem 1. April d. J. veranlagt wurden, werden die Raten, die nach dem 1. April fällig sind, auf Grund des neuen Tarifs berechnet. Diese Ermäßigung wird aber nur demjenigen Steuerzahler zuerkannt, der bis zum 1. Januar 1934 zunächst die vor dem 1. April 1933 fälligen, nach dem bisherigen Tarif (Dz. Ustaw Nr. 72, Pos. 699) berechneten Raten zahlt, außerdem aber auch die nach diesem Termin fälligen auf Grund des neuen Tarifs berechneten Ratenzahlungen innehält.

In diesem Falle wird die Höhe des neuen Steuerprozentsatzes zwecks Errechnung der nach dem 1. April fälligen Raten auf Grund der ursprünglichen Erbschafts- und Schenkungssumme nach dem Tarif festgestellt. Der so sich ergebende Steuersatz wird auf die bis zum 1. April d. J. noch nicht versteuerten überkommenen Vermögenswerte in Anwendung gebracht.

Eine weitere Erleichterung bedeutet der Artikel 6. Hiernach werden nicht in Raten zerlegte Steuern, deren Veranlagungen vor dem 1 April erfolgt sind, automatisch von der Steuerbehörde in zwanzig gleiche Halbjahresraten zerlegt, beginnend von dem Fälligkeitstermin der Steuer.

Zum Schluß wäre noch zu erwähnen, daß gemäß Art. 7 der Steuerzahler, der obige Vergünstigungen genießt, keinerlei Verzugs- noch Stundungszinsen zu zahlen hat.

Nachstehend bringen wir zur näheren Orientierung den neuen

Steuertarif für Erbschaften und Schenkungen

Bezeichnung des Steuerpflichtigen nach seinen persönlichen Kennzeichen, im besonderen nach seinem Verhältnis zum Erblasser oder Schenker	Reiner Wert des zugefallenen Vermögens in Zloty: über 3000—5000	über 5000 bis 10 000	über 10 000 bis 20 000	über 20 000 bis 50 000	über 50 000 bis 100 000	über 100 000 bis 200 000	über 200 000 bis 500 000	über 500 000 bis 1 000 000	über 1 000 000 bis 2 000 000	über 2 000 000 bis 5 000 000	über 5 000 000 bis 10 000 000	über 10 000 000
	Die Steuer wird nach den untenstehenden Prozentsätzen berechnet:	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k	l
1	Ehegatte, Nachkommen	—	—	0,5	0,75	1	1,25	1,5	2	2,5	3	3,5	4
2	Verwandte aufsteigender Linie, Adoptivkinder, Schwiegersohn, Schwiegertochter.....	1,5	2	2,5	3	3,5	4	4,5	5	5,5	6	7	8
3	Leibliche oder Halbgeschwister, Geschwisterkinder, Stiefkinder	2	2,5	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
4	Blutsverwandte bis zum vierten Grade, die oben nicht erwähnt sind, (Geschwister der Eltern, der Großeltern, Enkel von Geschwistern, Vettern u. Basen)	3	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24
5	Sonstige	4	6	8	10	13	16	19	22	25	28	31	34

Herbert Pape

Der Augenblick ist dein!

Jedwede Freude, die das Sein dir spendet,
O koste sie mit Sinn und Seele aus,
Und jeden Strahl, den dir die Sonne sendet,
Laß hell und wärmend ihn hinein ins Haus!

Tu jede Pflicht, wie sie gebeut die Stunde,
Mit deiner ganzen Kraft, und tu sie gleich!
Und spende Lieb' aus tiefstem Herzensgrunde
In deines Hauses, deines Seins Bereich!

Weißt du's, ob Lenz und Lust, die du verträumtest,
Ein zweites Mal noch kehren bei dir ein?
Ob Pflicht und Lieb' du ewig nicht versäumtest? —
Das Heut jedoch, der Augenblick ist dein!

Das Buch als kunstgewerbliches Erzeugnis

Nachklang zum „Tag des Buchs"

Das Buch als Gegenstand ist ja zunächst nur Gehäuse; Gehäuse eines Geistigen, eines geistigen Inhalts. Und man sollte meinen, daß dieses Gehäuse eigentlich recht gleichgültig ist. Aber ein ganz oberflächlicher Blick bereits zeigt, daß das durchaus nicht der Fall ist. Relativ kurze Perioden ausgenommen, ist eigentlich zu den verschiedensten Zeiten großer Wert auf diese äußere Erscheinung des Buches gelegt worden.

Wenn wir bei diesem Gegenstand das, was sich auf uns und auf neuere Zeit bezieht, ansehen — denn sonst würde das Feld ja gar zu weit —, so können wir sehr leicht feststellen, daß sich da zwei ganz verschiedene Perioden in nicht allzu langem Abstand gefolgt sind.

In den 60er, 70er, 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts befand sich das Buch-Gehäuse — mit dem Tiefstand auch auf so manchem anderen kunstgewerblichen Gebiet — in einem Zustand tiefer Vernachlässigung. Weder war der Einband schön, noch auch nur immer das Papier gut; was gutes und zweckentsprechendes Vorsatzpapier sei, wußte man schon gar nicht mehr. Der äußere Leinwandrücken war oft auf „Leder" hin gearbeitet, das heißt er hatte eine Farbe und Pressung, die ihn als Leder sollte erscheinen lassen; auch die Buchdeckel waren oft nach dieser Art Täuschung hin gestaltet. Es war ja die hohe Zeit der Surrogate. Auch die Drucktype ließ nach Klarheit und Uebersichtlichkeit nicht selten recht viel zu wünschen übrig. Die Ornamente, mit denen der Buchdeckel „geziert" war, waren sehr oft wirklich keine Zierde, sondern ein Mißverständnis irgendwelcher alten Stilform, gewöhnlich der Renaissance, die nun mal als die vornehmste galt.

Aber dann, mit dem Beginn der neunziger Jahre, wurde das gründlich anders. Das war die Zeit, wo das deutsche Buch — immer als kunstgewerblicher Gegenstand gesehen — jenen Aufschwung nahm, der sich dann weiter aufs günstigste fortgesetzt hat. Zunächst geschah dieser Fortschritt nur tastend und nicht ohne Entgleisungen. Was damals als Wandlung zunächst einmal des Ornaments mit „Jugendstil" bezeichnet wurde, war gewiß noch manchmal sonderbar und nicht selten etwas gesucht. Aber es war doch ein entscheidender Fortschritt: denn man hatte sich von der bis dahin unbedingt herrschenden Nachahmung des alten Renaissance-Ornaments — das man obendrein fast immer mißverstanden und verwässert hatte — nun entschieden und entschlossen freigemacht. Dieser Wandel kam ganz wesentlich auch der schmückenden Gestaltung des Buches zugute. Vor allem kam jetzt aber wieder ein neuer Zug in das, was wesentlicher ist als das Ornament: in die konstruktive Gestaltung des Buches. Unbedingt gutes Papier, vorbildlich gute buchbinderische Arbeit, guter Pappband oder Lederband — aber nicht das eine das andere vortäuschend — setzten sich mehr und mehr durch. Ganz wesentlich auch auf die Drucktype wurde von da an entscheidender Wert gelegt. Klarheit, Schönheit und Uebersichtlichkeit des Druckbildes begannen wieder eine Rolle zu spielen. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, die so zahlreichen und begabten kunsthandwerklichen Kräfte zu nennen, die da am Werke waren. Es seien nur, unter so vielen anderen, Cissarz, E. R. Weiß und Ehmcke genannt.

Die Buchgestaltung hat dann weiter und namentlich in Deutschland eine ganz besondere Höhe erreicht. Es gab Verlage, die besonders kostbare, aber doch vor allem im Handwerklichen untadelige Buchausgaben herstellten; auch sogenannte Luxusdrucke, wobei übrigens das Wort „Luxus" etwas mißverständlich angewandt war; denn es handelte sich hier — bei handgeschöpftem Papier, edelstem Lederband und ähnlichem — um Kunst, nicht um Luxus. Man braucht in diesem Zusammenhange und um diese Dinge in Kürze zu umreißen, nur etwa die Worte Insel-Verlag oder Ernst-Ludwig-Presse (Darmstadt) zu nennen.

Aber dieses gewiß Gute bekam in der weiteren Folge und bei geänderten Zeiten ein anderes Gesicht. Das Kriegsende kam und die Scheinblüte der Inflation. Die Leute hielten sich für reich, und die Produktion gerade der kostbarsten und teuersten Buchgestaltungen nahm nicht ab — wie es hätte sein müssen —, sondern zu; neben den alten Verlagen, die auf diesem Gebiet tätig waren, waren neue aufgeschossen, die eine, wie sie meinten, gute Konjunktur ausnutzen wollten. Es war diesen Verlagen, älteren wie neueren, nicht klar, daß man in Wirklichkeit verarmt war, daß eine ganz andere Wirtschaftslage eingetreten war und daß man jetzt mit den kostspieligsten Dingen der Buchgestaltung: mit handgeschöpften Büttenpapier, mit Chinapapier, mit Maroquin- und Pergament-Einbänden ganz kräftig abstoppen mußte.

Hieß das nun, auf die geschmacklose oder gar schundige Buchgestaltung von einst zurücksinken? Ganz gewiß nicht. Und das ist denn auch nicht geschehen. Aber in dieser Richtung ist auch heute noch zu lernen. Das Buch als kunstgewerblicher Gegenstand ist wieder einfacher geworden. Einfacher, aber nicht minderwertig. Das Kostbarste an Papier und Einbandmaterial müssen wir nun missen. Aber erfüllt sehen wir am Buche — und das ist das Erfreuliche — auch heute noch das, worauf es im wesentlichen ankommt. Und das ist doch: ein im wesentlichen befriedigendes Papier, handwerklich einwandfreie Buchbinderarbeit und eine klare gute Drucktype. Ist es kein Pergament- oder Lederband, so kann auch ein Pappband recht gut sein.

Georg Brandt.

Die Devisenverhandlungen Deutschlands mit der Tschechoslowakei

In Prag begannen am 30. März zwischen den Vertretern Deutschlands und der Tschechoslowakei Verhandlungen über die Beilegung des Devisenkonflikts, der Anfang März durch die tschechoslowakische Clearing-Verordnung entstanden ist. Wie erinnerlich, haben am 7. März die Nationalbank und die Regierung in Prag den Beschluss gefasst, im Rahmen der Devisenbewirtschaftung ein reguläres Clearing für den Warenaustausch zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland einzuführen, d. h. für die Einfuhr aus Deutschland nur den Betrag an Devisen zur Verfügung zu stellen, der durch die Ausfuhr nach Deutschland hereinkommt. Dieses Vorgehen, das sich als eine Aktion der Selbsthilfe zur Beseitigung des 60prozentigen Einfuhrüberschusses aus Deutschland darstellte, rief in Deutschland Gegenmassnahmen auf den Plan, die den deutschen Reiseverkehr nach der Tschechoslowakei, diese für die böhmischen Bäder so wichtige Form der unsichtbaren Ausfuhr, praktisch lahmlegten. Es ergab sich eine Gesamtsituation, die für beide Länder das Interesse an einer baldigen Beendigung dieses Devisenkleinkrieges deutlich werden liess.

Die deutsche Regierung ist von Anfang an zu Verhandlungen über die Wiederherstellung normaler Austauschverhältnisse bereit gewesen; sie hat aber stets betont und wird auch jetzt daran festhalten, dass die Regelung des Devisenverkehrs nicht mit Handelsvertragsverhandlungen verquickt werden darf. Es geht nicht an, wichtige handels- und wirtschaftspolitische Fragen, die ein sorgfältiges Abwägen der gegenseitigen Interessen erfordern, von der Devisenseite her im Sinne schematischer und improvisierter Lösungen zu beeinflussen. Die Erkenntnis setzt sich immer mehr durch, dass die ganze Welt ein Interesse daran hat, dass die deutsche Wirtschaft sich durch Erzielung von Ausfuhrüberschüssen am Leben hält. Die deutsche Handelsbilanz im Verhältnis zur Tschechoslowakei, die noch im Jahre 1927 mit 46 Millionen Mark passiv war, hat im Jahre 1928 eine Aktivität von 109 Millionen Mark erreicht, die sich bis zum Jahre 1931 auf 180 Millionen gesteigert hatte, um im vergangenen Jahr auf 110 Millionen zurückzugehen. Einer Einfuhr aus der Tschechoslowakei in Höhe von 140 Millionen stand im Jahre 1932 eine Ausfuhr von 250 Millionen gegenüber. Es ergab sich demnach das Verhältnis 1 : 1.7 zu Gunsten Deutschlands. Dieses Verhältnis muss bei der Regelung der Devisenzuteilung zu Grunde gelegt werden, wenn Erschütterungen und Experimente vermieden werden sollen, die auch dem Wirtschaftsleben der Tschechoslowakei keinen Gewinn bringen würden. Nicht nur der deutsche Markt, sondern auch die deutschen Bezugsquellen für eine Anzahl wichtiger Artikel sind für die Tschechoslowakei Faktoren, die auch der entschiedenste Protektionismus nicht vernachlässigen kann. Deutschland wird daher nicht mit Unrecht verlangen, dass in dem mit der Tschechoslowakei zu treffenden Clearing-Abkommen, das an die Stelle der letzigen einseitigen Massnahmen zu treten hat, die sogen. Schwedenklausel enthalten ist, die in einer Reihe von ähnlichen Abkommen vorsieht, dass ein Ausfuhrüberschuss, dort wo er besteht, bei dem Devisenausgleich berücksichtigt werden muss.

Diese notwendige Regelung wird die Bahn frei machen für die Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen zwischen den beiden Ländern, die im vergangenen Herbst zu keinem endgültigen Ergebnis geführt haben. Die erwähnten Zahlen zeigen, dass eine übermässige Entwicklung der deutschen Einfuhr nach der Tschechoslowakei, von der gelegentlich gesprochen wurde, nicht festzustellen ist; im Gegenteil ist im letzten Jahr eine stark rückläufige Bewegung eingetreten, die freilich insofern bedenklich ist, als sie eine beiderseits unerwünschte Einengung des Gesamtaustauschs ausdrückt. Man sollte daraus eine deutliche Warnung vor Tendenzen und Methoden entnehmen, die ein weiteres Abgleiten auf der schiefen Ebene fördern könnten. Die Handelsvertragsverhandlungen werden zweifellos alle Beteiligten zu der Erkenntnis bringen, dass es eine gefährliche Utopie wäre, das Verhältnis 1 : 1 im deutsch-tschechoslowakischen Austausch herbeiführen zu wollen, und dass es ebenso verfehlt wäre, durch isolierte Massnahmen, die eine Vorwegnahme des Verhandlungsergebnisses und damit eine Verschlechterung der Verhandlungsatmosphäre bedeuten würden, eine Lösung zu erstreben, die neue Konflikte schaffen, aber alte Schwierigkeiten nicht beseitigen könnte.

Vom westpolnischen Sämereienmarkt

Am westpolnischen Sämereienmarkt werden für Saaten neuer Ernte, loco Verladestation folgende Preise je dz notiert:

Rotklee 90—100 zł, Weissklee 70—100 zł, Schwedenklee 80—110 zł, Seradella 12.25—13.25 zł, Sommerwicke 12.50—13.50 zł, Peluschken 12—13 zł, Viktoriaerbsen 21—24 zł, kleine Felderbsen 18—20 zł, Winterraps 45—46 zł, Leinsamen 40—46 zł, blaue Lupine 7—8 zł, gelbe Lupine 8—9 zł.

Die letzte Märzdekade soll dank der günstigen Witterungsverhältnisse am westpolnischen Sämereienmarkt erhebliche Belebung gebracht haben. Besonders starker Nachfrage erfreuten sich Rotklee und Luzerne. Beachtliche Umsätze wurden in Futterrüben und Mohrrüben erzielt. Hülsenfrüchte und Seradella werden angesichts der hohen Frachtkosten bei gedrückten Preisen nur lokal gehandelt. DPW.

Saatkredite für die polnische Landwirtschaft

Die landwirtschaftlichen Organisationen Polens haben der polnischen Regierung eine Denkschrift überreicht, in welcher staatliche Hilfsmassnahmen für die Saatzeit gefordert werden.

Die Denkschrift hebt hervor, dass ein starker Mangel an Saatkorn bestehe und dass die Durchführung der Aussaat in Ermangelung von Geldmitteln sehr erschwert werde. Wie verlautet, wird diese Frage angeblich in Kürze in der Weise entschieden werden, dass von der Bank Polski Saatkredite erteilt werden. Die Höhe dieser Kredite ist noch nicht festgesetzt. Gegenwärtig hat erst die Staatliche Agrarbank Polens mit der alljährlichen Aktion betreffend Saathilfe für die kleinen Landwirte begonnen.

Die Aktion der Staatlichen Agrarbank wird im Einvernehmen mit der Staatlichen Getreidehandelsgesellschaft durchgeführt. Von dieser Unterstützung machen bereits die östlichen und südlichen Wojewodschaften Gebrauch. Der Wert des von der Staatlichen Agrarbank zur Verfügung gestellten Saatkorns an die kleinen Landwirte beträgt etwa 1 Mill. zł. Die grösseren landwirtschaftlichen Betriebe werden von dieser Aktion nicht erfasst. Letztere stehen daher in Ermangelung der zum Ankauf von Saaten benötigten Kredite vor grossen Schwierigkeiten. Zur Unterstützung dieser Landwirtschaftskreise wird die polnische Regierung in der Denkschrift in erster Linie aufgefordert. DPW.

Die Lage am polnischen Getreidemarkt

Im Gegensatz zu den Auslandsmärkten hält die feste Preistendenz am polnischen Getreidemarkt weiterhin an. Vor allem stiegen die Preise für Weizen, und zwar um 30 Prozent. Im Januar d. J. betrug der Weizenpreis noch etwa 25.50 zł an der Warschauer und etwa 22.50 zł an der Posener Börse. Gegenwärtig werden für Weizen in Warschau 39 zł und in Posen 35 zł gezahlt.

Die Roggenpreise sind ebenfalls, wenn auch nicht ganz in diesem Umfange gestiegen. Unter dem Einfluss der anhaltenden Nachfrage stellt sich das Preisverhältnis zwischen Roggen und Weizen, wie wir aus einer Posener Zusammenstellung entnehmen, in den Monaten Januar und März folgendermassen dar (in dz):

Januar	Roggen	Weizen
1932	27.50 zł	25.— zł
1933	14.— zł	22.40 zł
März		
1932	25.— zł	21.— zł
1933	18.10 zł	35.— zł

Der Roggenpreis hat die Exportparität gegenwärtig um ca. 3 zł und der Weizenpreis um etwa 16.50 zł überschritten. Aus diesem Grunde erscheint ein rentabler Export völlig ausgeschlossen.

Von der festen Tendenz ist auch Hafer erfasst worden. Im Januar wurden in Warschau 15.50 zł je dz, in Posen 12.20 zł je dz gezahlt. Gegenwärtig stellt sich der Haferpreis in Warschau auf 17.50 zł, in Posen auf 14.50 zł.

Die Staatliche Getreidehandelsgesellschaft Polens hat ihre Interventionstätigkeit während der gegenwärtigen Konjunkturperiode eingestellt. Sie zeigt gewisse Neigungen, Roggen zum Preise von 18 zł Parität Posen zu kaufen. Diesen Preis betrachtet die Getreidehandelsgesellschaft seit einiger Zeit als den Höchstpreis, der bei ihren Ankäufen nicht überschritten werden darf. In der Zeit, in welcher der Roggenpreis 18 zł überschritt, ist die Getreidehandelsgesellschaft als Käufer nicht in Erscheinung getreten. DPW.

Posener Viehmarkt

Posen, 4. April 1933.

Auftrieb: Rinder 1130 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2180, Kälber 1130, Schafe 84, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 4524

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:

a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—66
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	54—60
c) ältere	46—50
d) mäßig genährte	36—40

Bullen:

a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastbullen	50—54
c) gut genährte, ältere	38—42
d) mäßig genährte	34—36

Kühe:

a) vollfleischige, ausgemästete	58—64
b) Mastkühe	52—56
c) gut genährte	32—36
d) mäßig genährte	20—28

Färsen:

a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastfärsen	54—60
c) gut genährte	48—52
d) mäßig genährte	36—40

Jungvieh:

a) gut genährtes	36—40
b) mäßig genährtes	32—36

Kälber:

a) beste ausgemästete Kälber	76—80
b) Mastkälber	68—72
c) gut genährte	60—66
d) mäßig genährte	50—58

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	—
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	104—106
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	96—102
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	90—94
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	80 88
e) Sauen und späte Kastrate	86—96
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: ruhig.

Märkte

Getreide. Posen, 4. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 250 to	18.00

Richtpreise:

Weizen	33.50—34.50
Roggen	17.75—18.00
Mahlgerste, 681—691 g/l	14.25—15.00
Mahlgerste, 643—662 g/l	13.75—14.25
Hafer	11.00—11.50
Roggenmehl (65%)	27.50—28.50
Weizenmehl (65%)	51.00—53.00
Weizenkleie	9.25—10.25
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25
Roggenkleie	8.50— 9.25
Raps	45.00—46.00
Sommerwicke	12.50—13.50
Peluschken	12.00—13.00
Viktoriaerbsen	21.00—23.00
Folgererbsen	35.00—40.00
Speisekartoffeln	2.00—2.20
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Seradella	11.00—12.00
Blaulupinen	7.00— 8.00
Gelblupinen	8.50— 9.50
Senf	42.00—48.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 400 t, Weizen 180 t, Hafer 30 t, Roggenkleie 30 t, Weizenkleie 30 t. Besondere Sorten Exportkartoffeln über Notiz.

Getreide. Warschau, 3. April. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen I 20—20.50, Roggen II 19.50—20, Weizen, rot 36.50 bis 37.50, Einheitsweizen 35.50—36.50, Sammelweizen 34.50—35.50, Einheitshafer 16.50—17, Sammelhafer 15.50—16, Gerstengrütze 16—16.50, Braugerste 17 bis 18, Felderbsen 22—25, Viktoriaerbsen 27—31, Wicke 14—14.50, Peluschken 13—13.50, Seradella 12—13, Blaulupinen 8.50—9, gelbe 12—13, Winterraps 47—49, Leinsamen 90proz. 37—39, Rotklee 90 bis 110, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 110—125, Weissklee 70—90, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 100—125, Weizenluxusmehl 57—62, Weizenmehl 4/0 52—57, gebeuteltes Roggenmehl 33—35, gesiebtes 25—27, Roggenschrotmehl 25—27, mittlere Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 9—10, Leinkuchen 19.50 bis 20.50, Rapskuchen 14.50—15, Sonnenblumenkuchen 16.50—17. Transaktionen 4264 t, darunter 3252 t. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 3. April. Obwohl der Besuch der Produktenbörse heute wieder normal war, blieb die Umsatztätigkeit ausserordentlich gering. Es zeigte sich ziemlich starke Zurückhaltung, da man offenbar erst die weitere Entwicklung abwarten will und infolgedessen Engagements auf längere Sicht vermeidet. Das inländische Offertenmaterial bleibt ausserdem klein und die Preise waren gut behauptet. Am Prompt- und Lieferungsmarkte wurden etwa Sonnabendpreise bezahlt, wobei der Hauptteil des Offertenmaterials von der Staatlichen Gesellschaft übernommen wurde; Notierungen für die Juli-Sichten kamen mangels Interesse zunächst nicht zustande. Weizen- und Roggenmehle hatten kleines Bedarfsgeschäft. Hafer und Gerste unverändert ruhig.

Gemüse. Warschau, 1. April. Bericht des Gemüsemarktes, für 100 kg in Zloty: Wruken 3—4, rote Rüben 5.50—6.50, Zwiebeln I 7.50—10, II 4 bis 5.50, Weisskohl 3—4, Sauerkohl 9—11, Rosenkohl 50 bis 75, Mohrrüben 6.50—8, Petersilie 7—10, Sellerie 12—18, Sauerampfer 90—125, Spinat 60—85, Kartoffeln 4.50—5.50. Preise für 1 kg: Meerrettich I 0.70 bis 1, II 0.35—0.50, Champignons 4.50—5.50, Rhabarber I 1.60—2. Preise für 100 Bund oder 100 Stück: Weisskohl 6—10, Rotkohl 10—15, Meiran 15 bis 20, Porree 20—30, Salat I 30—40, II 15—20, Schnittlauch 15—20, Radieschen, 4 Bund zu je fünfzehn Stück 1.20—2. Zufuhr 205 Wagen. Tendenz: schwach.

Vieh und Fleisch. Bromberg, 3. April. Notierungen für 1 kg nach dem Schlachthaus: Rindfleisch I 1—1.10, II 0.80—0.90, III 0.50 bis 0.70; Schweinefleisch I 1.28—1.32, II 1.20—1.24, III 1.16; Hammelfleisch I 1.10—1.20, II 1.00, III 0.90; Kalbfleisch I 1.10—1.20, II 0.84—0.90, III 0.60—0.70. Grosshandelspreise für Bacon-Schweine, Lebendgewicht loko Bacon-Fabrik in Nakel, Schrimm und Kempen für 100 kg 84—88. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 4. April. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43 G, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 36 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 35.50 +, Bank Polski 75 B. Tendenz: unverändert.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 3. April. Scheck London 17.54, Reichsmarknoten 122½, Złotynoten 57.43, Dollarnoten 5.11¼.

Am Devisenmarkt hörte man für den Dollar heute einen Kurs, der für Noten auf 5.10¼—12¼, für Kabel auf 5.11—13 lautete. Reichsmarknoten hörte man mit 121.75—122.50, Auszahlung Berlin war mit 121.78 bis 122.02 notiert. Scheck London war mit 17.52—56 notiert, Auszahlung 17.52½—56½. Złotynoten 57.37 57.49, Auszahlung Warschau 57.34—36.

6proz. (bisher 8 proz.) Danziger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe (S. 1—9) — ((66 Dz. G.), 5proz. Roggenrentenbriefe (1 Ztr. Roggen) —.

Warschauer Börse

Warschau, 3. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8875, Goldrubel 473.25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.55, Berlin 212.80—212.70, Danzig 174.25, Kopenhagen 136.80, Oslo 156.75, Prag 26.48, Stockholm 162.10 Montreal 7.39.

Effekten.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (S. III) 54.75, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 102.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anl. (1924) 43.25—43.75—43, 6proz. Dollar-Anleihe (1919—1920) 56.63—56.50—55.75—56, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 54.88—55—54.75, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 102.50.

Bank Polski 76—75.25 (76). Tendenz: lustlos.

Amtliche Devisenkurse

	3. 4. Geld	3. 4. Brief	1. 4. Geld	1. 4. Brief
Amsterdam	359.35	361.15	—	—
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.22	124.84
London	30.45	30.75	30.44	30.73
New York (Scheck)	8.898	8.938	—	—
Paris	34.98	35.16	34.98	35.16
Prag	—	—	26.41	26.53
Italien	45.58	46.02	45.61	46.05
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Zürich	171.97	172.83	171.92	172.78

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. April. Mit Ausnahme des Reichsbankkurses, der auf die 12prozentige Dividendenerklärung schon vorbörslich mit 150 Prozent gesucht war, eröffnete die heutige Börse ziemlich enttäuschend. Die Umsatztätigkeit liess sehr zu wünschen übrig, und bei der Spekulation bestand eher Glattstellungsbedürfnis. Abgesehen von dem stetigen Grundton der New Yorker Börse und der relativ günstig beurteilten Sanierung bei Philipp Holzmann fehlte es auch an Anregungen. Vor allem verwies man darauf, dass der Geldmarkt nicht in dem erhofften Masse entspannt ist. Allerdings konnte der Tagesgeldsatz in der unteren Grenze auf 4¾ Prozent zurückgehen. Auch für Renten bestand wenig Kaufinteresse. Die meisten Gebiete des Anlagemarktes waren unverändert. Die Aktienmärkte hatten sehr uneinheitliche Kursentwicklung; Reichsbankanteile eröffneten 2¾ Prozent höher, Wasserwerke Gelsenkirchen sogar plus 5 Prozent. Dagegen büssten Elektr. Lieferungen 5 Prozent ein und Papiere, wie Charlottenburger Wasser und Siemens waren 2½ bis 3¾ Prozent niedriger. Im Verlaufe änderte sich an dem kleinen Geschäft nichts, die Kurse bröckelten infolgedessen meist etwas ab.

Effektenkurse.

	4. 4.	3. 4.		4. 4.	3. 4.
Fr. Krupp	86.25	86.50	Ilse Gen.	113.00	115.00
Mitteldt. Stahl	79.25	80.25	Gebr. Jungh.	27.50	—
Ver. Stahlw.	74.25	76.50	Kali Chemie	—	69.75
Accumulator	200.00	202.00	Kali Asch.	129.50	132.00
Allg. Kunste.	37.00	38.50	Leopold Grube	45.25	46.50
Allg. Elekt.-Ges.	29.25	31.00	Klöckner-W.	60.12	62.50
Aschaffb. Zet.	26.50	26.75	Kokswerke	76.00	77.75
Bayer. Motor.	125.25	129.50	Lahmeyer	127.00	129.25
Bemberg	50.00	51.50	Laurahütte		24.25
Berger	162.75	164.50	Mannesmann	67.12	70.25
Bl. Karlsr. Ind.	86.00	89.00	Mansf. Bergb.	26.75	26.75
Braunk. u. Brk.	169.75	—	Masch.-Untn.	56.50	55.75
Bekula	109.25	110.50	Maximiliansh.	—	—
Bl. Masch.-Bau	42.00	44.87	Metallges.	36.75	38.00
Buderus Eisen	58.00	60.00	Niederls. Kohl.	175.25	177.50
Charl. Wasser	78.00	82.50	Orenst. u. Kop.	47.00	49.50
Chem. Heyden	69.37	69.75	Phönix Bgbau	44.75	46.12
Contin. Gummi	144.50	147.00	Polyphon		36.50
Contin. Linol.	40.00	41.00	Rh. Braunkohl.	198.50	200.50
Daimler-Benz	29.75	30.75	Rh. Elktr.-W.		—
Dtsch.-Atlant.	—	118.00	Rh. Stahlw.	80.50	78.00
Dt. Con.-Ga.-D.	112.00	115.00	Rh. Westf. Elek.	87.50	89.00
Dt. Erdöl-Ges.	96.50	100.25	Rütgerswerke	51.00	49.50
Dt. Kabelw.	71.50	76.00	Salzdetfurth	201.50	203.50
Dt. Linol.-Wk.	40.25	42.00	Schl. Bbg. u. Zk.	25.00	24.75
Dt. Tel. u. Kab.	61.00	62.25	Schl. El. u. G. B.	111.00	109.50
Dt. Eisenh. n A.	49.75	51.00	Schub. u. Salz.	188.00	197.00
Dortm. Union	205.00	—	Schuck. u. Co.	97.25	98.50
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	109.00	112.00
Eisenb. Verk.	98.50	97.00	Siem. u. Halske	152.00	156.75
El. Lief.-Ges.	80.00	85.00	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	80.50	82.00	Tietz, Leonh.	27.00	27.00
I. G. Farben	126.75	129.50	Ver. Stahlw.	44.00	45.00
Feldmühle	73.00	73.50	Vogel Draht	34.50	35.50
Felten u. Guill.	64.62	65.50	Zellst. Verein	—	—
Gelsenk. Bgw.	64.00	63.75	do. Waldhof	49.50	53.50
Gesfürel	90.25	93.00	Bk. el. Werke	—	65.75
Goldschmidt	56.25	55.75	Bk. f. Brauind.	—	87.50
Hbg. Elkt.-W.	105.12	106.75	Reichsbank	150.00	149.00
Harbg. Gummi	31.00	35.00	Allg. L. u. Kr.	82.00	82.50
Harpen. Bgw.	—	—	Dt. Reichs.-V.	99.37	99.00
Hoesch	66.00	67.25	Hamb.-Am.-P.	20.00	21.87
Holzmann	54.50	53.00	Hansa	32.50	33.00
Hotelbetr.-Ges	—	—	Otavi	17.50	18.00
Ilse Bergbau	—	—	Nordd. Lloyd	20.87	22.87

	4. 4.	3. 4.
Ablös.-Schuld	73.25	75.75
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	12.80	13.50

Tendenz: enttäuschend.

Amtliche Devisenkurse

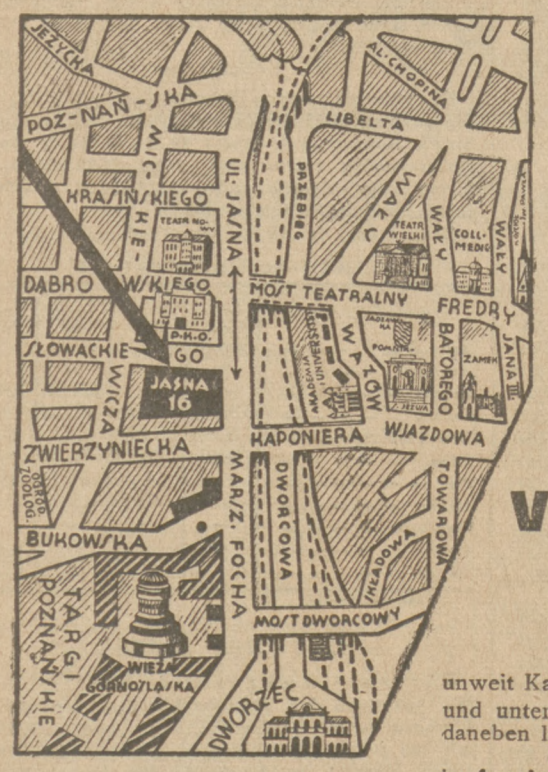
	3. 4. Geld	3. 4. Brief	1. 4. Geld	1. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	14.36	14.40	14.36	14.40
New York	4.196	4.204	4.194	4.202
Amsterdam	169.43	169.77	169.43	169.77
Brüssel	58.51	58.63	58.51	58.63
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
Helsingfors	6.339	6.351	6.339	6.351
Rom	21.53	21.57	21.53	21.57
Jugoslawien	5.145	5.155	5.155	5.165
Kaunas (Kowno)	41.86	41.94	41.86	41.94
Kopenhagen	64.14	64.26	64.14	64.26
Lissabon	13.07	13.09	13.07	13.09
Oslo	73.53	73.67	73.53	73.67
Paris	16.48	16.52	16.48	16.52
Prag	—	—	—	—
Schweiz	80.96	81.12	80.97	81.13
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	35.36	35.44	35.36	35.44
Stockholm	76.02	76.18	76.02	76.18
Wien	47.45	47.55	47.70	47.80
Talinn	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	74.43	74.57	74.68	74.82

Ostdevisen. Berlin, 3. April. Auszahlung Posen 46.95—47.15, Auszahlung Warschau 46.95 bis 47.15, Auszahlung Kattowitz 46.95—47.15; grosse polnische Noten 46.70—47.10.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Ewald Sadowski. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Inż. H. Jan Markowski

Poznań, Postfach 420

Jasna 16 part.

Tel.: Büro und Lager **68-95**
Geschäftsschluss Telefon 52-43.

Abt. **Landmaschinen** und Geräte, Ersatzteile.

Abt. **Molkereimaschinen,** Milchkannen, Pergamentpapier, Kraftseparatoren „Lanz".

Abt. **Molkereiprodukte.**

Verlege mein seit 13 Jahren auf der Sew. Mielżyńskiego 23,II befindliches **Büro** nach **Jasna 16** part.

unweit Kaponiera, neben Bristol Tel. **68-95** und unterhalte ein reichhaltiges Lager auf den daneben liegenden eigenen Grundstücken,
ul. Jasna Ecke Słowackiego,
in **Landmaschinen, Geräten und Ersatzteilen, Messerplatten für Hackmaschinen, in Milchkannen „Marko",** Pergamentpapier.

Besonders günstige Gelegenheitskäufe vom Lager:

Lokomobile „Lanz", 10 atm., 12 PS nom., fahrbar, neuwertig.
Ballenstrohpresse „Lanz", kombiniert, Draht od. Bindfaden.
Hackmaschinen „Schmotzer", neu od. gebrauchte, auch andere Fabrikate, gebraucht.
Drillmaschinen 3 Mtr. — 1¾ Mtr.
Motore „Deutz" für Spiritus, Benzol, Rohöl. 2—14 PS.
Dreschmaschinen „Stille" für Motorantrieb v. 10—25 Ztr. Leistung stdl.
Kartoffelsortierer.
Pflanzlochmaschinen.
Breitdreschmaschinen von 500 Złoty an
Göpel „ 175 „ „
Häckselmaschinen „ 180 „ „
Milchzentrifugen „Lanz"
Erntemaschinen neue „ 650 Złoty „
Schrotmühlen Stille's Patent.

Möbel in solider Ausführung, zu den billigsten Preisen empfiehlt
A. BARANOWSKI
Poznań, Podgórna 13.

Molkereifachmann

27 Jahre, mit Gymn.-Bildung, vertraut mit sämtlichen Fach- und Kontorarbeiten, beider Sprachen mächtig, sucht geeigneten Posten. Gefl. Offerten erbeten unter Nr. **4926** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

ZOPPOT
Freie Stadt Danzig
Internat. Kasino • Roulette • Baccara
(Staatl. konzessioniert.) **Das ganze Jahr geöffnet.**
Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot.

Am 3. April, 7 Uhr früh entschlief nach schwerem Leiden mein geliebter Gatte, unser Vater, Großvater und Schwiegervater,

der Landwirt

August Maß

im Alter von 86 Jahren.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. April, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause in Podwegierki aus statt.

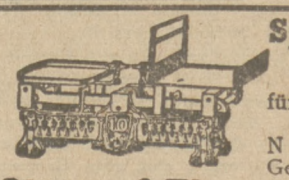
Keine Festfeier ohne Patyk's Ostereier
Walerja Patyk
Aleje Marcinkowskiego 6
Filiale ul. 27 Grudnia 3
(gegenüber dem Polizeipräsidium).

Frühjahrs-,
Sommer-Neuheiten in
Damen-Hüten
in grosser Auswahl
empfiehlt zu den billigsten Preisen
T. Ludwig,
Poznań, Szkolna 9.

Stenographie
(Debattenschrift), **Schreibmaschinen- u Buchführungskurse** in deutscher und polnischer Sprache fangen am 4. April an.
TYRAN, Strzelecka 33.

Zu Ostern
möchte jeder eine saubere Wohnung haben, deswegen
säume nicht
und bestelle sofort den Maler
Gefl. Offerten u. **4907** an die Geschäftstelle d. Zt.

Deutsche
Konversation gesucht, als Gegenleistung polnische Off. u. 4910 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Spezial-Reparaturwerkstatt
für **Waagen** sämtlicher Art und Größe.
Neue Waagen und Gewichte stets vorrätig.
Struwe & Timm
Poznań
ul. Półwiejska 25
(Brama Wildecka)
Telefon 27-32.

Weißklee, Rotklee, Wicken, Felderbsen, Serradella, Folgererbsen, Peluschken, Lupinen liefert billigst
Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
Trzemeszno, pow. Mogilno. Tel. 29.

Tapeten
Wachstuch
Linoleum
Teppiche
Läufer
kauft man **sehr günstig** bei der Firma
Zb. Waligórski
Poznań
ul. Pocztowa 31
gegenüber der Hauptpost.

Sonder-Angebot!
0,85 zł.

Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50, Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen
Leinenhaus u. Wäschefabrik
J. Schubert,
vorm. Weber,
ulica Wrocławska 3.

Dominium Ożarów
poczta Ożarów koło Wielunia, Tel. Nr. 1 hat frei Bahn abzugeben: **Zwiebeln, Petersilie, Sellerie u. rote Rüben zusammen** ca. 1 Waggon.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 12 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!
2,90 zł

Fleischer- u. Konditorjacken, weiße Kleiderschürze mit Armeln von zł 3,50, Damenmantelschürze von zł 3,90, weiße Berufskittel für Herren von zł 5,50, schwarze Satinkittel für Damen ins Büro von zł 5,90, Haus-, Wirtschafts- und Berufskittel in moderner Wickelform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer, Bäcker u. Schlosser, sowie Servierhauben und Schürzen in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
ul. Wrocławska 3.

Klavier
sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **4828** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Teppiche
in großer Auswahl

Boucle 150/200 v. 21,60 Boucle Prima 200/300 v. 105.—. Prima Plüsch 175/250 v. 95.—. Prima Plüsch 200/300 von 175.— Prima Plüsch 200/300 von 198.— Linoleum-Teppich 150/200 21.—. Linoleum-Läufer v. 3.—, kleine Teppiche von 2,75, Läufer v. Meter 1,20 empfiehlt
W. Groszkiewicz,
Stary Rynek 59, Manufakturwaren, Tel. 22-55.

---

1 Auto-Untergestell
mit guter Bereifung, geeignet für Milchwagen, 25—30 Ztr. Belastung, preiswert zu verkaufen bei W. Müller, Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Eßzimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
sowie einzelne Möbel gebraucht und neu, kauft man am billigsten nur bei
PoznańskiDomKomisowy
Dominikańska 3.

Erlenpflanzen
billig abzugeben.
Steinke, Albertowsko, pow. Nowy Tomyśl.

„Böhms Ackersegen"
anerkannte II. Absaat, krebsfest, in größeren Mengen, hat abzugeben.
Dominium Ziółkowo, Post u. Telef. Gostyń 43.

Kaufe gebrauchte
Dynamo
gut erhalten für 110 Volt etwa 48/35 Ampere, ca. 1500 Umdreh. Angebote mit Preisangabe unter 4911 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verpachte
mein Eigentum, früheres Getreidegeschäft u. Wohnung 6 Zimmer inklus. Möbel mit neuester Einrichtung u. Garten im Zentrum Poznań. Eignet sich für Geschäftszwecke und Ärzte. Off. unter 4917 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

500—1000 Morgen
kaufe oder pachte. Ausführliche Offerten unter 4894 a. d. Geschst. d. Ztg.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei.
Pertek
Detailgeschäft,
Vocztowa 16.

Handarbeiten!!
Aufzeichnungen aller Art **schön und billigst,**
Strick- u. Häkelwollen,
Stickgarne usw.
Neuheiten in Kissen,
Decken etc.
aufgezeichnet und fertig
Firma **Geschw. Streich**
Gwarna 15.

Ballon-Fahrrad

PRIMARUS

elastisch und bequem, leicht und angenehm.

Leopold Goldenring
Gegr. 1845
Tel. 3029 / 2345

Original
Süsser Tokayer
5 buttig
½ Gonsch. Zł. 4,20
1/1 „ „ 8.—

Auffrischen
von Ledermöbeln in Naturfarbe, empfiehlt Tapezierer-Dekorationswerkstatt, Stanisław Schaefer, Poznań, Dąbrowskiego 24.

Bechsteinflügel,
tadellos erhalten, wie neu, billigst. May, Leszno, Komeniusa 13.

Strümpfe
Socken, Trikotagen, große Auswahl, billig
Strumpfreparatur.
M. Grabowska
Wielkie Garbary 39.

Fußbodenplatten
in versch. Farben
Verblender
für Wand- und Kesselverkleidg.
weißglasierte Wandplatten
sow. sämtl. and.
Baumaterialien
hat stets in groß. Auswahl a. Lag.
Gustav Glaetzner
Poznań,
Jasna 19. Tel. 6580 u. 6828,
Lager:
Kraszewskiego 10

Geldmarkt

5000 zł
werden auf eine 60 Mrg. große, in bester Kultur stehende, im Kr. Samter gelegene Landwirtschaft auf I. Hypothek zu leihen gesucht. Off. u. 4922 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

6—8000 zł
auf I. Hypothek f. Grundstück, Wert 50 000 zł, gesucht. Off. mit Angabe der Hypothekenzinsen unter 4902 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Unterricht

Polnischen u. deutschen
Sprachunterricht
erteile. Sprechzeit 18—20 Dąbrowskiego 26, I., l.

Englische, polnische
Konversation
gesucht. Übernehme Buchführungen. Erteile Buchführungsunterricht.
Frick, Wierzbięcice 6.

Polnisch
für Erwachsene, Nachhilfestunden für Schuljugend erteilt
billig
Absolventin der Univers. Mazstalarska 7, Wohn. 3.

Vermietungen

Grosser, heller
aden,
Büro- u. Fabrik-Lagerräume
in bester Geschäftslage preiswert zu vermieten.
Gwarna 18, m. 6.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten, auch an kinderloses Ehepaar (evtl. mit Küchenbenutzung). Offerten u. 4923 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Vorderzimmer
elektr. Licht, von sofort zu vermieten. Stary Rynek 58, Wohnung 5.

Stellengesuche

Wirtin
im Land- u. Stadthaushalt bewandert, sucht Stellung. Gefl. Off. u. 4920 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Ehrliches
Mädchen
sucht Stellung vom 15. April oder 1. Mai. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter 4915 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Besseres, bescheidenes
Mädchen
27 J., kinderlieb, mit Kochkenntnissen sucht Stellung. Off. u. 4927 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche
Stellung zum 1. Mai oder auch später als Kinderfräulein m. guten Zeugnissen, und gut bestandenen Nähkursus. Off. unter 4918 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Evgl. Mädchen
poln. u. deutsch sprechend m. allen Hausarbeiten vertraut, guten Kochkenntnissen u. Zeugn., sucht Stellung ab 1. od. 15. Mai. Off. u. 4924 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Junger gelernter
Eisenhändler
mit Autoführerschein, Lagerist u. flotter Expedient, deutsch und poln., sucht Stellung. Offerten u. 4925 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zofe
mit Nähkenntnissen, der poln. Sprache mächtig, sucht Stellung. Off. u. 4908 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Perfekte
Wirtschafterin
sucht Stellung aufs Land oder Stadt, bald oder später. Offerten unter 4909 a. d. Geschst. d. Ztg.

Junger Landwirt
Pole, 19 Jahr alt, sucht Beschäftigung auf einem Gute. Gefl. Off. unter 4919 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Suche für jungen, tüchtigen und zuverlässigen evangel.
Forstmann
den ich jedem bestens empfehlen kann, Stellung. Off. erb. u. 4921 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Tücht. Schneiderin
Dauerstellung und Lehrmädchen gesucht. Wielkie Garbary 42/3.

Frau oder Mädchen
zur selbständigen Führung der Wirtschaft für frauenlosen Haushalt gesucht. Evtl. zur tägl. Bedienung. Off. unter 4916 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

---

Ein tüchtiger
Fahrradschlosser
wird per sofort gesucht Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unter 4901 an die Geschäftsst. dieser Zeitung